Weihnachts-geschenke die erfreuen ....

Motorräder
Motorfahrräder 11002
Nähmaschinen
Miele-Erzeugnisse
Waschmaschinen, Waschkessel, Staubsauger, Wäsche- u. Milchzentrifugen
Rundfunkgeräte
Hohner Handharmonikas
Hohner Mundharmonikas
Wilh. Kaufmann
Fahrzeuge — Bahlingen
Hauptstraße 119, Tel. Eichstetten 262

Für Wildvögel
Streufutter, Meisenringe, Hanf, Sonnenblumenkerne, Vogelhäuser empfiehlt
Samenhaus Ludwig Sauter
EMMENDINGEN / am Bahnhof

Möchte man gern praktisch schenken: Auch an eine Schürze denken!

Berufsschürze, o. Arm
Größe 42, gute Qualität
RM 4.25 4.60 5.75

Berufsschürze, 1/2 Arm
Größe 42, schöne Dessins
RM 4.50 5.25 6.25

Berufsschürze, 1/1 Arm
Gr. 44, Cretonne u. Druckstoff
RM 4.25 5.75 6.50

Trägerschürzen, mit u. ohne Volants, reizende Ausführungen
RM 1.50 1.95 2.50

Knabenschürzen von . . RM -.85 an
Mädchenschürzen, von . RM 2.10 an

Fritz Richter KG
Emmendingen
Die vorteilhafte Einkaufsstätte

Christa Gabriele

Unser Junge hat ein Schwesterchen bekommen

Else Sonntag geb. Mildenberger
Albert Sonntag

Freiburg i. Brsg.
Loretto-Krankenhaus, 16. Dez. 1938
Emmendingen/Baden

eingetroffen und ausgestellt bis einschl. 26. Dezember im OPEL-HAUS (Hindenburgplatz).

Näheres unter Fernruf Freiburg 5533 oder durch Ihren Großhändler, die

ORAG Oberrh. Automobilzentrale Freiburg i. Br.

Schönstes aller deutschen Feste, Schenk' nach altem Brauch das Beste:

Ein Sparbuch
oder eine
Geschenkspareinlage

Bezirkssparkasse Emmendingen
(Oeffentliche Sparkasse)

Kaffee Eichkorn / Emmendingen
am Tor

Das Haus für **Marzipan** und **Pralinen**
sowie **Emmendinger Spezialitäten**

Zentral-Theater Emmendingen
Mittwoch, 21., Donnerstag, 22. Dez., 8.30 Uhr
Ein reizendes Lustspiel voll Humor und Spannung
Die kleine Sünderin
Schwarzfahrt ins Glück
Junge Frauen, junge Männer — was sich da tut, wir betrachten es voll Spannung und mit Humor. Es ist aufregend und komisch zugleich. Zum Schluß siegt die Liebe. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. 11066

Ski sowie Zubehör und Reparaturen
E. Bührer Skifabrikation, Emmendingen, Hebelstraße 23, Telefon 384

Frische Seefische
Bodensee-Blaufelchen
Rud. Ringwald Wwe.
Emmendingen, Telefon 267

Wir suchen zum baldigen Eintritt einige perfekte
Stenotypistinnen
Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften usw. an die
Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft
Emmendingen / Baden

Ihren Drucksachenbedarf
immer am vorteilhaftesten in der Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen, Karlfriedrichstr. 11 eindecken und Sie sind befriedigt
Fernruf 303

Winterhilfswerk 1938/39

Ortsgruppe Emmendingen — Oberstadt.

Am Freitag, den 23. Dezember 1938, findet auf unserer Geschäftsstelle Bismarckstraße 2 (Schwarzwälder Hof, Zimmer Nr. 1) zu nachstehenden Zeiten eine

Lebensmittelausgabe

statt. Gleichzeitig gelangen die Weihnachtspakete zur Verteilung.

Gruppe A und B	1/2 9—9	Uhr
„ C	9—1/2 10	„
„ D	1/2 10—10	„
„ E	10—11	„
„ F	11—12	„

Die Lebensmittel sowie die Weihnachtspakete werden nur an Erwachsene und nur gegen Vorzeigen der Ausweiskarte ausgehändigt.

Gleichzeitig geben wird bekannt, daß am Freitag, den 23. Dezember, abends 6.15 Uhr, in den Blumesälen die

Volksweihnachtsfeier

mit Kinderbescherung

stattfindet.

Da die Weihnachtsfeier mit den beiden Ortsgruppen Ober- und Unterstadt gemeinsam durchgeführt wird, werden die Hilfsbedürftigen wegen der Raumbeschränktheit ersucht, nur die Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren zu dieser Veranstaltung mitzubringen.

Der Ortsbeauftragte des Winterhilfswerkes Emmendingen — Oberstadt.

Altpapier
(alte Zeitungen)
hauptsächlich für Tapezierarbeiten sowie auch als Einwickelpapier bestens geeignet
kann jederzeit abgeholt werden in der
Druck- und Verlagsgesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen
Karlfriedrichstraße 11. Tel. 303
bei Ztr.-Abnahme Verbilligung

Und für Ihn?
Schöne
Herren-Geschenke
preiswert und gediegen bei
Reichelt
Adolf-Hitlerplatz

Ausstopfen
von Vögeln und Tieren aller Art
erstklassig u. preiswert in eigener Werkstätte
Tierpräparation 11067
Robert Banzer Freiburg-St. Georgen Basler-Landst. 52, Tel. 4935
Annahmestelle in Emmendingen unter günstigen Bedingungen gesucht.

Christbaumständer
neue Formen, auch solche mit Wasserbehälter
Preise von RM —.65 an
Conrad Lutz, Emmendingen i. B.

Zu verkaufen eine junge
Kuh
mit Kalb, unter zweien die Wahl
Köndringen
Haus Nr. 74

Zu verkaufen eine 20 Mon. alte
Kalbin
Bahlingen
Haus Nr. 324

Wir bitten unsere geschätzten Inserenten dringend, gefl. darauf achten zu wollen, daß
Klein-Anzeigen nur gegen Barzahlung
aufgenommen werden können
Zahlung erbitten wir entweder auf unser Postscheck-Konto Nr. 7382 Karlsruhe oder direkt an unsere Geschäftsstelle.

Klein-Anzeigen in die Breisgauer Nachrichten!

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 aus. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite 1 mm hoh. Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 298 — **Emmendingen, Donnerstag, 22. Dezember 1938** — **73. Jahrgang**

Sozialismus der Tat erneut bekundet

Der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit tagte. — Wieder über 2000 Unterstützungsgesuche bewilligt. — Bisher wurden rund 6 Millionen RM ausgeschüttet.

DNB. **Berlin,** 21. Dez. Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin, trat vor einigen Tagen der Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit", dem die Staatsräte Walter Schumann MdR., Dr. Emil Georg v. Stauß MdR. und Dr. Fritz Thyssen MdR. angehören, zu seiner üblichen Weihnachtssitzung zusammen. Der ehrenamtliche Geschäftsführer der Stiftung, Ministerialrat Dr. Ziegler vom Reichsministerium für Volksaufklärung u. Propaganda erstattete den Geschäftsbericht für das Jahr 1938. Anschließend ging der Ehrenausschuß zur Beschlußfassung über die von der Geschäftsstelle vorbereiteten 3096 Gesuche über.

Es wurde für insgesamt 2154 Gesuche ein Betrag von 439 854,50 RM in einmaligen und laufenden Zahlungen bereitgestellt und bewilligt. 942 Gesuche mußten abgelehnt werden, da die Voraussetzungen für eine Unterstützung aus der Stiftung nach deren Richtlinien nicht gegeben waren. Unter den bewilligten Gesuchen befinden sich 716 Anträge, die erneut mit einer Unterstützung im Gesamtbetrage von 83 262,50 RM bedacht wurden. Die Gesamthöhe der seit Bestehen der Stiftung getätigten Ausschüttungen erreicht damit einen Betrag von rund 6 Millionen RM.

Es ist dafür Sorge getragen worden, daß die Bedachten noch rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest in den Besitz der ihnen zugedachten Unterstützungen gelangen.

Der Ehrenausschuß beschloß weiterhin, die im vergangenen Jahre in enger Verbindung mit der NSV sehr erfolgreich durchgeführte Verschickung von Waisenkindern, deren Väter im Beruf tödlich verunglückt sind, auch im kommenden Jahr, und zwar in erheblich erweitertem Umfange durchzuführen.

Memeldeutscher Postbeamter fristlos entlassen

Weil er seine Kinder in die memelländische Schule schickte.

DNB. **Memel,** 21. Dez. Wie bekannt, wurde der Postbeamte Johann Petruttis am 3. Dezember von dem Vorsteher seines Dienstbezirkes in Pröfuls nach Memel zum Postdirektor Aukstuolis beordert. Der Memeler litauische Postdirektor erklärte Petruttis, daß er mit sofortiger Wirkung entlassen sei, da er seine Kinder aus der litauischen Schule herausgenommen habe und sie in eine memelländische Schule übergeleitet habe. Außerdem habe er angeblich die memeldeutsche Zeitung „Das Memeler Dampfboot" vertreten, worin eine deutsche Propaganda zu erblicken sei. Allerdings wurde Petruttis gleichzeitig in Aussicht gestellt, daß er, wenn er seine Kinder wieder in die litauische Privatschule schicken würde, wieder im Dienst verbleiben könne.

Gerechte Sühne

Der zweite Mörder des SS-Rottenführers Kallweit hingerichtet.

DNB **Berlin,** 21. Dez. Am 21. Dezember 1938 wurde der am 15. Mai 1911 in Gaisheim (Oberpfalz) geborene Peter Forster hingerichtet, der vom Sondergericht Weimar am gleichen Tage wegen Mordes und Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtslebens zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden war.

Forster hat zusammen mit dem vorbestraften und bereits rechtskräftig verurteilten und hingerichteten Berufsverbrecher Bargatzky am 13. Mai 1938 in Buchwald einen Wachtposten, d. SS-Rottenführer Kallweit, meuchlings ermordet, um aus der Haft entfliehen zu können.

Wieder einen Autofallenbandit zum Tode verurteilt.

DNB **Hamburg,** 21. Dez. Das Hanseatische Sondergericht verurteilte am Mittwochnachmittag den 21jährigen Wolfgang Stocklosas, der am 29. November 1938 in Hamburg-Farmsen den Straßenraub an einem Taxichauffeur ausführte, als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen Verbrechens gegen das Gesetz gegen den Straßenraub mittels Autofalle vom 2. Juni 1938, sowie wegen verschiedener Fälle des Diebstahls, des Betruges, der Unterschlagung und wegen widerrechtlichen Schußwaffenbesitzes zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus. Weiter wurde auf lebenslänglichen Ehrenrechtsverlust und Sicherungsverwahrung erkannt.

Schweres Zugunglück in Mexiko

40 Tote, zahlreiche Verletzte.

DNB **Mexiko-Stadt,** 21. Dez. Der am Mittwochmorgen von Mexiko-Stadt mit Veracruz als Zielbahnhof abgegangene Zug der englischen Bahngesellschaft Ferrocarril Mexicano entgleiste zwischen den Stationen Ometusco und Irolo.

Das Eisenbahnunglück forderte 40 Todesopfer.

Der Zug beförderte mehr als 100 Personen, vorwiegend Regierungsbeamte, die ihren Weihnachtsurlaub in Veracruz verleben wollten. Ueber die Ursache des Unglücks heißt es in einigen Berichten, ein Rad der Lokomotive habe sich gelöst, doch bezeichnen andere ein Attentat als die Ursache der Katastrophe. Der Zug bestand aus 13 Waggons, die sämtlich umgeworfen wurden. Die Unfallstelle liegt an einer etwas abschüssigen Strecke. Inzwischen sind zwei Hilfszüge an die Unglücksstelle entsandt worden. Es scheint die schwerste Verkehrskatastrophe zu sein, die sich jemals in Mexiko ereignet hat. Die Zahl der Verletzten ist vorläufig noch unbekannt.

Verkehrsstockungen durch Glatteis

Glatteis lähmt Wiener Verkehr.

DNB **Wien,** 21. Dez. Der Wärmeeinbruch in der Nacht zum Mittwoch hat in Wien große Glatteisgefahr heraufbeschworen. Da die Bodentemperatur erheblich niedriger blieb als die warmen Luftströmungen, bildete sich im Nu auf allen Straßen und Plätzen Eis. Alle Bemühungen, durch Streuen von Sand und Kies die Gefahr zu beseitigen, waren vergebens, da sich infolge des feuchten Nebels und zeitweilig niedergehenden Regens über dem Streusand immer wieder neues Glatteis bildete. Glücklicherweise sind jedoch bisher keine nennenswerten Unfälle zu verzeichnen gewesen. Hingegen kam es vor allem in der inneren Stadt zu starken Verkehrsstörungen. Zeitweise war der Verkehr überhaupt lahmgelegt.

Glatteis in Budapest. – Tausende von Verletzten.

DNB **Budapest, 21. Dez. Ein Todesopfer und einige tausend Verletzte, darunter solche mit schweren Knochenbrüchen und Gehirnerschütterungen, forderte das Glatteis, das infolge eines in der Nacht zum Mittwoch niedergegangenen Regens die Straßen von Budapest bis zum Nachmittag bedeckte.**

Der Autobus- und Kraftwagenverkehr mußte zum Teil völlig eingestellt werden, da auf manche ansteigende Straße der hügeligen Wohngegenden von Ofen kein Kraftwagen heraufkam. Aber auch in Pest wurde der Verkehr schwer in Mitleidenschaft gezogen. Alles Streuen der Straßen half nichts, da der Regen auch die frischgestreute Straßendecke bald wieder in eine Eisdecke verwandelte.

Am Mittwochnachmittag setzte endlich stärkeres Tauwetter ein, so daß der Fahrzeugverkehr wieder ohne besondere Gefahren aufgenommen werden konnte. Schwere Verkehrsunfälle haben sich glücklicherweise nicht ereignet. Die weitaus überwiegende Zahl der Glatteisopfer sind Fußgänger.

Meldungen aus der Provinz zufolge sind die meisten Ueberlandstraßen noch immer vereist. Der ungarische Automobilclub veröffentlicht einen Warnungsruf an alle Kraftfahrer wegen Glatteisgefahr.

Folgen der Kälte in Frankreich.

DNB. **Paris,** 21. Dez. Die Kälte und die Schneefälle haben den gesamten Verkehr in Frankreich zu Wasser, zu Lande und in der Luft außerordentlich stark behindert. Die Züge trafen mit sehr großen Verspätungen ein. Der Vorortsverkehr stockte zum Teil vollkommen und konnte erst nach längerer Unterbrechung mit Hilfe von Autobussen durchgeführt werden. Der gesamte Luftpostdienst im Innern Frankreichs wurde den Dienstag über eingestellt. Auch der Frachtverkehr zwischen Frankreich und England konnte nicht aufrechterhalten werden. Die Flugzeuge, die aus der Tschecho-Slowakei und aus Belgien in Paris erwartet wurden, sind ebenfalls nicht eingetroffen, da die Luftfahrtgesellschaften diese Dienste vorübergehend eingestellt haben. Der Nachtflugverkehr zwischen Frankreich und England ist ebenfalls unterbrochen.

DNB **Paris,** 21. Dez. Frankreichs Wetterpropheten sind pessimistisch. Der gewohnte und von den Franzosen so heiß ersehnte milde Winter soll noch etwas auf sich warten lassen. Aus den letzten Wettervorhersagen geht hervor, daß Kälte und Schnee nicht nur bis Ende nächster Woche anhalten werden, sondern man rechnet sogar mit einer wesentlichen Verschärfung der Kältewelle. Schwanken die Temperaturen in der Hauptstadt am Mittwoch zwischen 8 und 12 Grad unter Null, so werden für die kommende Nacht und den morgigen Tag 20 Grad unter Null angesagt. Sämtliche Eisenbahnzüge aus Frankreich erleiden starke Verspätungen, besonders der Verkehr von und nach England ist sehr in Mitleidenschaft gezogen, da die Fährschiffe ihre Bestimmungsorte nur mit großen Verspätungen erreichen oder überhaupt nicht auslaufen.

An der französischen Atlantischen Küste ist die gesamte Schiffahrt durch die Stürme stark behindert. Vielfach können die Fischerboote nicht mehr auslaufen. Wegen des Frostes mußten die diesjährigen Heringsfänge im Kanal sofort beendet werden. Im Hafen von Brest sind zwei zu einer Werft gehörende Schwimmdocks von 35 m Höhe, 35 m Breite und 25 m Länge gekentert und untergegangen.

Eine Begleiterscheinung der großen Kälte und des starken Schneefalles ist die Absage der für heute in Vincennes angesagten Pferde-Rennen.

Das Rückgrat der Flotte

Die Schlachtschiffbauten der großen Seemächte

Im „Reichsoffiziersblatt" werden folgende Betrachtungen angestellt:

Wie sieht die Lage bei den verschiedenen großen Flotten im einzelnen aus?

England als die zahlenmäßig zweifellos immer noch vorherrschende Seemacht, verfügt zur Zeit über einen fertigen Schlachtschiffbestand von 15 Einheiten mit 474 700 Tonnen. Das ursprüngliche englische Flottenbauprogramm sah den Bau von 5 neuen Schlachtschiffen vor, die je 35 000 Tonnen groß und mit 40,6-Zentimeter-Geschützen bestückt sein sollten. Zu diesen Neubauten sind aber inzwischen gemäß Haushaltsvorschlag für 1938/39 2 weitere Schlachtschiffe mit wahrscheinlich je 40 000 t getreten. Die britische Flotte wird demnach in absehbarer Zeit um nicht weniger als sieben neue Schlachtschiffe verstärkt werden.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika verfügen (wie allgemein bekannt ist) ebenfalls über 15 fertige Schlachtschiffe mit einer Gesamttonnage von 464 300 t. Gemäß der am 17. Mai 1938 zum Gesetz erhobenen neuen Flottenvorlage liegen auf amerikanischen Werften inzwischen drei weitere Schlachtschiffe auf der Helling bezw. steht ihre Kiellegung nahe bevor. Ueber die Tonnage dieser Neubauten ist Bestimmtes noch nicht bekannt, doch dürfte die Höchstgrenze aller Wahrscheinlichkeit nicht unter 40 000 t liegen. Während von den fertigen englischen Schlachtschiffen 6 zur Heimatflotte zählen, 4 sich in Reparatur befinden, und die restlichen 5 auf Auslandsstationen, in der Mehrzahl im Mittelmeer, liegen, ist der größte Teil der amerikanischen Schlachtschiffe im Großen Ozean stationiert.

Der fertige Schlachtschiffbestand der drittgrößten Seemacht, Japans, belief sich zu Anfang des Jahres 1938 auf 9 Einheiten mit 272 070 t. Japan hat den neuen Londoner Flottenvertrag ebenso wie Italien nicht mitunterzeichnet, es hat sich also auch hinsichtlich seiner Schlachtschiffneubauten volle Rüstungsfreiheit in bezug auf Zahl und Höchsttonnage gewahrt. Bestimmte Angaben über das japanische Flottenbauprogramm sind nicht veröffentlicht worden. Es ist jedoch mit einiger Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß Japan 2 Schlachtschiffe auf Stapel liegen hat, und daß 2 weitere Neubauten bewilligt sind, von denen es heißt, daß sie größer als 40 000 Tonnen sein sollen. Frankreich hat bereits im Jahre 1922 systematisch mit dem Wiederaufbau bezw. der Erneuerung seiner Kriegsmarine begonnen. Da sich das Ziel, das sich der französische Admiralstab seinerzeit gestellt hatte, infolge verschiedener Umstände, die hier nicht näher aufgeführt werden können, allerdings erheblich hinauszog, macht die Republik seit längerer Zeit starke Anstrengungen, um diese Verzögerungen nicht nur einzuholen, sondern sie sogar zu übertrumpfen. Frankreich hat heute 7 Schlachtschiffe unter seiner Flagge stehen, gemäß Bauprogramm sind weitere 4 Schlachtschiffe im Bau. Nach Fertigstellung dieser Neubauten wird Frankreich unter seiner Schlachtschifftonnage zwei Einheiten mit je 26 500 t und vier mit je 35 000 t besitzen.

Eine besonders bemerkenswerte Entwicklung hat in den letzten Jahren die italienische Kriegsmarine durchgemacht. Italien steht in der Rangordnung der größeren Seemächte an fünfter Stelle. Seine Flotte hat sich von 200 Einheiten mit 360 000 t im Jahre 1922 auf rund 330 Einheiten mit 560 000 t zu Ausgang des verflossenen Jahres vermehrt. An Schlachtschiffen verfügt die italienische Flotte über 4 Schiffe. In den italienischen Bauprogrammen und Zusatzprogrammen sind aber weitere 4 Schlachtschiffe von je 35 000 t vorgesehen, nach deren in absehbarer Zeit erfolgender Fertigstellung das König- und Kaiserreich über 8 Schlachtschiffe mit zusammen rund

240 000 t verfügen wird. Die italienische Flotte wird damit also eine glatte Verdoppelung ihres Schlachtschiffsbestandes erfahren.

Unter die größeren Seemächte muß trotz nicht wegzuleugnender Unklarheiten auch die rote Flotte der Sowjetunion gerechnet werden. Ihre Kampfstärke dürfte allerdings durch die zahlreichen „Liquidierungen" innerhalb ihrer höchsten Befehlshaberstellen, denen im Laufe der letzten Zeit eigentlich alle bekannteren Admirale zum Opfer gefallen sind, zumindest recht zweifelhaft geworden sein. Es ist von maßgebender Seite Rätenußlands immer wieder erklärt worden, daß man dort eine starke ozeanische Flotte schaffen wolle. Die Sowjets huldigen also zweifellos nicht dem Glauben an die Wahrheit des alten Sprichwortes: „La mer ne veut pas les Russes!" Die rote Revolution hatte die alte russische Flotte nahezu vernichtet. Immerhin hat man es im Laufe der Jahre fertig gebracht, drei alte Linienschiffe soweit umzubauen und zu modernisieren, daß man sie heute als einigermaßen kampfkräftige Schlachtschiffe ansprechen kann. Der bekannteste Vertreter unter diesen dreien ist das Schlachtschiff „Marat", das man auch vor nicht allzulanger Zeit bei der Krönung Georgs VI. von England in Spithead sah. Ueber das sowjetrussische Bauprogramm ist so viel bekannt, daß der Plan von drei weiteren Schlachtschiffen zu je 35 000 t geplant scheint, ob auf ausländischen oder sowjetrussischen Werften, steht allerdings nicht fest.

Betrachtet man abschließend der Vollständigkeit halber noch das Bauprogramm unserer deutschen Kriegsmarine, so ist bekannt, daß sich ihre Stärke auf das deutsch-englische Flottenabkommen vom Juni 1935 gründet, das eine Verhältniszahl von 35:100 festlegte. Die deutsche Flotte verfügt zur Zeit über ein fertiges Schlachtschiff, die „Gneisenau" mit 26 000 t. Ihr gleichgroßes Schwesterschiff „Scharnhorst" wird in Kürze in Dienst gestellt werden. Beide Schiffe haben eine schwere Bestückung von neun 28-cm-Geschützen. Zwei weitere Schlachtschiffe zu je 35 000 t mit 38-cm-Geschützen sind im Bau. Deutschland wird also nach Durchführung seines heutigen Flottenbauprogramms über vier neue Schlachtschiffe verfügen, da ältere Schlachtschiffsbauten nicht vorhanden sind.

Keine Anrechnung des Uebungsurlaubs auf den Erholungsurlaub

Sonderregelung für den Einsatz in Oesterreich und im Sudetenland. — Ein Erlaß des Reichsinnenministers.

DNB. **Berlin,** 12. Dez. Die Teilnahme von Wehrpflichtigen d. B. an dem Einsatz der Wehrmacht anläßlich der Wiedervereinigung Oesterreichs und der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich hat außergewöhnliche Anforderungen an alle Beteiligten gestellt. Infolgedessen hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem OKW. und den beteiligten Reichsministern in einer Sonderregelung für die Teilnahme an dem Einsatz in Oesterreich und im Sudetenland folgendes bestimmt:

Bei Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes, die aus Anlaß oder im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung Oesterreichs und der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich zum Wehrdienst eingezogen worden sind, findet eine Anrechnung des Uebungsurlaubs auf den Erholungsurlaub nicht statt. Angestellte und Arbeiter des öffentlichen Dienstes erhalten ihre Dienstbezüge auch dann weiter, wenn sie keinen eigenen Hausstand haben und die Uebung nicht länger als vier Wochen gedauert hat. Eine etwa erhaltene Familienunterstützung (Mietbeihilfe) ist anzurechnen.

Da es sich um außerordentliche Maßnahmen gehandelt hat, wird in Uebereinstimmung mit dem RAM. den Betrieben der freien Wirtschaft empfohlen, in Würdigung der besonderen Umstände sich dieser Regelung, wie sie für die Angehörigen des öffentlichen Dienstes getroffen ist, anzuschließen und von einer Anrechnung des Uebungsurlaubs auf den Erholungsurlaub bei Angestellten und Arbeitern, die in dieser Zeit einberufen waren, auch dann abzusehen, wenn Lohn oder Gehalt ganz oder teilweise weiterbezahlt worden sind.

Niemand will sie haben!

Juden hemmen die nationalen und staatlichen Kräfte in Polen.

Das Lager der nationalen Einigung fordert beschleunigte Polonisierung des Wirtschaftslebens.

DNB. **Warschau,** 21. Dez. Der Chef des Lagers der nationalen Einigung General Skwarczynski und 116 Abgeordnete der gleichen Organisation richteten am Mittwoch an den Ministerpräsidenten eine Eingabe, die sich mit Maßnahmen zur radikalen Herabsetzung der Zahl der Juden in Polen auf dem Wege einer Massenabwanderung befaßt.

In der Eingabe wird festgestellt, daß die Juden ein Element seien, das die normale Entwicklung der nationalen und staatlichen polnischen Kräfte hemme. In der polnischen Wirtschaft seien Juden höchst unerwünscht, weil sie die wirtschaftliche Verselbständigung der polnischen Bevölkerung in Stadt und Land erschwerten. Das Lager der nationalen Einigung strebe energisch nach einer Polonisierung des Handels, der Industrie und des Handwerks sowie nach einer Ausschaltung des jüdischen Einflusses auf dem kulturellen und sozialen Leben.

Die Forderungen des Lagers der nationalen Einigung zur Lösung der Judenfrage werden schließlich in einer Reihe von Forderungen zusammengefaßt, nach denen die Regierung unverzüglich eine umfassende Aktion in die Wege leiten solle, bei der alle Mittel für eine möglichst starke Herabsetzung der Zahl der Juden in Polen eingesetzt werden sollen. Die Auswanderung der Juden müsse in einem Ausmaße erfolgen, das den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Erfordernissen des polnischen Staates entspreche. Die Regierung solle deshalb dafür Sorge tragen, daß für die Auswanderung der Juden aus Polen entsprechende Siedlungsgebiete und internationale Geldmittel sichergestellt würden.

Mexiko schiebt Juden ab.
Kuba errichtet Konzentrationslager.

DNB. **Mexiko,** 21. Dez. Die mexikanischen Einwanderungsbehörden hielten am Sonntag 50 mit dem Motorschiff „Orinoco" in Veracruz eingetroffene Juden an und verboten ihnen, an Land zu gehen. Andere Juden, die demnächst in Mexiko einwandern wollen, werden voraussichtlich ebenfalls abgeschoben werden, wie dies bereits mit den letzten Judentransporten geschehen ist.

„Ultimas Noticias" teilt in diesem Zusammenhang mit, daß die in letzter Zeit in Havanna eingetroffenen 300 Juden von den kubanischen Behörden in ein Konzentrationslager gebracht worden seien. Das gleiche Blatt behauptet, daß im mexikanischen Unterrichtsministerium zahlreiche Juden als Beamte tätig seien, darunter der aus Litauen stammende Jude Heinrich Guttmann, der sich als führendes Mitglied der „Jüdischen Kulturliga" in Mexiko durch unterschämte Deutschenhetze hervortut.

„Eine wahre Kriegspartei!"

Frankreichs Söhne sollen nicht für fremde Interessen bluten. — Der Protestschrei eines Franzosen.

DNB **Paris,** 21. Dez. De Kerillis ergeht pflichtungen gegenüber Sowjetrußland und sich in der „Epoque" wieder einmal in tollen Kriegsphantasien, wobei selbstverständlich Deutschland und Italien die Rolle „des schwarzen Mannes" zu spielen haben und ihrer Aufpeitschpolitik die unheimlichsten Ziele angedichtet werden. Diesem finsteren Kriegshetzer erteilt zur gleichen Zeit, ohne es zu wollen, der rechtsgerichtete Abgeordnete Montigny unter der Ueberschrift „Frankreich den Franzosen" im „Matin" eine Antwort. Der Abgeordnete beschäftigt sich mit den im Solde Moskaus stehenden Agenten, die Frankreich in einen Krieg stürzen wollten, in dem es nichts zu suchen habe. Seit 30 Monaten seien unterirdische Kräfte am Werke, um durch Ueberredung, Korruption und Agitation Frankreich in einen Krieg mit den mitteleuropäischen Staaten zu verwickeln. Eine wahre Kriegspartei habe sich gebildet und habe alles versucht, Frankreich im Zusammenhang mit der spanischen, dann mit der österreichischen und schließlich mit der tschecho-slowakischen Frage in einen Krieg zu stürzen. Diese Partei verlange hartnäckig, daß die französischen Vorunterstuchungen gegen vier englische Polizisten Anklage wegen Gefangenenmordes erhoben. Die Anklage wirft den vier Polizisten vor, den transjordanischen Staatsbürger Mohamed el Haddand auf dem Transport zum Gefängnis Tel Aviv ermordet zu haben. Damit sind erstmalig von englischer Seite Anschuldigungen wegen eines Gefangenenmordes in Palästina offiziell zugegeben worden.

Bilanz einer „Treuekundgebung".
30 Tote, 15 gefangene Araber.

DNB. **London,** 21. Dez. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, wurden in einem Gefecht zwischen Arabern und britischen Truppen, insbesondere der Luftwaffe, in der Nähe von Beninaim, südöstlich von Hebron, 30 Araber getötet und 15 gefangen genommen. Dieses Gefecht stand im Zusammenhang mit dem, was man in England die „Treuekundgebung der Araber" in Natta nannte.

Frankreichs Marxistenherrschaft fällt auseinander

Massenaustritte der irregeführten Arbeiter. Die Folge des gescheiterten Generalstreiks.

DNB. **Paris,** 21. Dez. Der Mißerfolg, den der marxistisch-kommunistische Gewerkschaftsverband mit dem Generalstreikversuch am 30. November erlitten hat, hat zu einem wahren Zusammenbruch der CGT.-Gewerkschaft geführt. In den großen Metallindustrien, in denen sie die Mehrzahl ihrer Mitglieder hatte, macht sich seit Anfang Dezember ein passiver Widerstand bemerkbar, der sich vorläufig noch in der Weigerung zur Beitragszahlung auswirkt, nach und nach aber dazu übergeht, daß die meisten Mitglieder ihren Austritt erklären.

Der „Matin", der sich ebenfalls mit dieser Zersplitterung des Gewerkschaftsverbandes befaßt, will hierzu aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die CGT., die noch vor nicht langer Zeit mit angeblich 5 Millionen Mitgliedern protzte, im Jahre 1939 nur noch 2 Millionen Mitglieder zählen werde. Unter den Arbeitern, so schreibt das Blatt, mache sich eine Bewegung bemerkbar, die darauf hinausgehe, das Gewerkschaftsleben von allen politischen und wirtschaftlichen Einflüssen zu befreien, die von den Kommunisten hineingetragen worden sind. Das Blatt hält es für nicht ausgeschlossen, daß der Zusammenbruch des marxistischen Gewerkschaftsverbandes zur Schaffung eines nationalen Gewerkschaftslebens führen wird, das frei von der Moskauer Bevormundung sei.

Aus dem Reich

Konstituierende Sitzung des deutsch-tschecho-slowakischen Regierungsausschusses.

DNB. **Berlin,** 21. Dez. Die deutsche und die tschecho-slowakische Delegation veröffentlichen folgendes gemeinsames Kommunique: Der in der deutsch-tschecho-slowakischen „Erklärung über den Schutz der beiderseitigen Volksgruppen" vom 20. November 1938 vorgesehene Regierungsausschuß trat heute zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Die ständigen deutschen Mitglieder sind: Vortragender Legationsrat von Twardowski vom Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Vollert vom Reichsministerium des Innern. Die ständigen tschecho-slowakischen Mitglieder sind: Gesandter Ernst Heidisch vom tschechoslowakischen Außenministerium und Oberinspektionsrat Dr. Schalupny vom tschecho-slowakischen Innenministerium.

Nachdem der Ausschuß seine Geschäftsordnung festgelegt hatte, nach der im Bedarfsfalle Vertreter der beteiligten Ressorts als Mitglieder des Ausschusses und Vertreter der Volksgruppen als Sachverständige herangezogen werden können, nahm er in Ausführung zunächst eine Anzahl von wirtschaftlichen, kulturellen und anderen Fragen, die für die Angehörigen beider Volksgruppen von großer Bedeutung sind, zu behandeln.

Warnung vor neuen Judenschlichen!

Die „bekennen sich massenweise zum tschechischen Volk".

DNB. **Prag,** 21. Dez. Die „Expreß" fordert, man müsse darauf achten, daß bei dem Aufbau der neuen Industrien in der zweiten Republik keine Juden und Emigranten an leitende Stellen gesetzt würden. Die Bedingung für die Erteilung der Bewilligung zur Errichtung neuer Betriebe, daß nämlich 51 v. H. des Kapitals in tschechischen Händen sein müssen, genüge nicht, da sich die Juden in der letzten Zeit massenweise „zum tschechischen Volk bekennen".

Auflösung der tschechischen kommunistischen Partei nach Weihnachten.

Auch die Juden ein Hindernis beim Neuaufbau des Staates.

DNB. **Prag,** 21. Dez. Die „Narodny Listy" teilen mit, daß die Auflösung der kommunistischen Partei nach den Weihnachtsfeiertagen erfolgen werde. Das Zweiparteiensystem dulde keine dritte Partei, deren Zielsetzungen der neuen Ordnung im Staate feindlich seien.

Die kommunistische Partei ist bekanntlich im Oktober dieses Jahres nur eingestellt worden. Den kommunistischen Abgeordneten, Senatoren und Stadtverordneten blieben also ihre Mandate erhalten. Diese Sachlage ist von den Kommunisten natürlich zu Störungsmanövern reichlich ausgenutzt worden.

Weiter teilt das Blatt mit, daß neben der Kommunistenfrage auch die Judenfrage nach Weihnachten gelöst werden würde. Die innere und äußere Lage des Staates dulde keinen Aufschub. Diese beiden Hindernisse beim Neuaufbau des Staates müßten beseitigt werden.

Franco, einziger Führer Nationalspaniens

Zurückweisung ausländischer Vermutungen um König Alfons von Bourbon.

DNB. **Bilbao,** 21. Dez. Die nationalspanische Presse weist energisch Vermutungen zurück, die im Zusammenhang mit dem Defret über die Wiedergutmachung des dem früheren König Alfons von Bourbon zugefügten Unrechts im Ausland aufgetaucht sind. Dabei wird hervorgehoben, daß es sich bei dieser Maßnahme um einen reinen Akt der Gerechtigkeit handele, der dem spanischen Gerechtigkeitsempfinden gegenüber den Fehlern der marxistischen Regierung entspreche. Jede weitere Kombination über die weitere Innenpolitik sei fehl am Platze und beweise lediglich das mangelnde Verständnis für Nationalspanien, wenn nicht gar böjen Willen.

„Diario Vasco" schreibt, die Welt möge endlich lernen, daß Nationalspanien nur einen Führer kenne: Franco. Nur er bestimme, was im Interesse der Nation zu geschehen habe. Alle Spanier seien einzig und allein Soldaten Francos. Jede andere Kombination sei Zeitverschwendung und eine Beleidigung Spaniens.

Aktienmehrheit der Bank von Spanien in nationalem Besitz. — Die Noten verschleudern widerrechtlich spanisches Kapital.

DNB **Santander,** 21. Dez. In Santander fand eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Bank von Spanien statt. Im Verlauf der Sitzung wurde festgestellt, daß sich die absolute Aktienmehrheit in nationalspanischen Händen befindet und die Note Bank auch von diesem Gesichtspunkt aus völlig unrechtmäßig spanisches Kapital für ihre bolschewistischen Ziele verschleuderte. — Als zukünftiger Sitz der Bank von Spanien wurde Burgos ausersehen.

Zwangsarbeit für Frauen in Rotspanien. Weitere 1000 Verhaftungen in Barcelona.

DNB **Bilbao,** 21. Dez. Reisende, die das rotspanische Gebiet besucht haben, berichten, daß dort Frauen in fortschreitendem Maße zwangsweise zu Arbeiten herangezogen werden, die im Zusammenhang mit den kriegerischen Handlungen der Roten als besonders wichtig erklärt werden. So arbeiten zum Beispiel mehr als 1000 Frauen an der Anlage von Flugplätzen, und zwar 10 Stunden am Tage. Ferner stellt die rote Intendantur zahlreiche Frauen als Autofahrer und Zugführer ein. Frauen, die ihrer „Mobilmachungsorder" nicht nachkommen, entzieht man die Lebensmittelkarten.

In Barcelona wird das Terrorregiment, soweit das überhaupt noch möglich ist, weiter verschärft. Unter dem Vorwand, der Spionage verdächtigt zu sein, wurden weitere 1000 „unsichere Elemente" verhaftet.

Unruhiges Palästina

Mehrstündiges schweres Gefecht bei Nablus. Zwei britische Militärflugzeuge abgeschossen. — Geldstrafe erzwingt in Haifa Schließung sämtlicher arabischer Geschäfte.

DNB. **Beirut,** 21. Dez. Die hier erscheinende Zeitung „Alyom" meldet aus Palästina, daß sich zwischen Nablus und Tulkarem ein mehrstündiges schweres Gefecht abgespielt hat, wobei zwei englische Militärflugzeuge abgeschossen, 18 Soldaten getötet und zahlreiche Soldaten verwundet worden seien.

In Haifa wurden im Zuge der ständigen Auseinandersetzungen fünf Juden von Arabern getötet. Die Engländer verhängten deswegen über die Stadt eine Geldstrafe, die sofort darauf von den Engländern in den Geschäften entnommen wurde. Da sämtliches vorgefundene Geld genommen wurde, schlossen sämtliche arabischen Geschäfte in Haifa.

Transjordanischer Staatsbürger von Engländern in Palästina ermordet?

DNB. **Kairo,** 21. Dez. Nachrichten aus Palästina zufolge wurden nach umfassenden

„Brot oder Arbeit"

„Riegestreik" in London trotz Kälte. — Streikenverkehr zum Stillstand gebracht.

DNB. **London,** 20. Dez. Trotz der für englische Verhältnisse außerordentlich scharfen Winterkälte haben sich am Dienstag eine ganze Reihe von Arbeitslosen zu einem Protestreik auf dem Oxford-Ring im Herzen Londons eingefunden, wo sie sich einfach auf den Fahrdamm legten und so den besonders starken Verkehr dieser Gegend restlos zum Stillstehen brachten. Als Polizeibeamte versuchten, einen Teil von ihnen abzuführen, traten sofort „Ersatzmänner" an ihre Stelle. Erst nach längeren Bemühungen gelang es, alle Streiker abzuführen.

Der Liegestreik stand unter dem Motto „Gebt uns Brot oder Arbeit!"

Politische Tagesschau

Das englisch-skandinavische Flottenabkommen unterzeichnet.

DNB. **London,** 21. Dez. Im Foreign Office wurde am Mittwochvormittag das anglo-skandinavische Flottenabkommen unterzeichnet. Das Abkommen ist dem Londoner Flottenabkommen von 1936 angepaßt.

Judentum und Marxismus ziehen an einem Strang!

Jüdische Wahlliste für die polnischen Marxisten.

DNB **Warschau,** 21. Dez. An Hand der Ergebnisse der am Sonntag erfolgten Kommunalwahlen weist der rechtseingestellte „Dziennik Narodowi" darauf hin, daß die Marxisten in Polen ihre Erfolge in Lodz und in anderen Städten der aktiven Unterstützung durch die Juden zu verdanken haben.

Die Juden, so schreibt das Blatt weiter, seien heute im Grunde im innenpolitischen Leben das Zünglein an der Wage. Es sei höchste Zeit, daß diesem Zustand ein Ende bereitet und auf dem Wege der Gesetzgebung den Juden in Polen die politischen Rechte genommen werden. Nur so werde eine sich in Polen bildenden Volksfront wirksam bekämpft werden können. Es gehe nicht an, daß durch die jüdischen Einflüsse die nationale Zukunft Polens bedroht wird.

Schwere Zusammenstöße in Indien.

Indische Demonstrationen und offene Gehorsamsverweigerungen gegen die britischen Behörden.

DNB **London,** 21. Dez. Wie Reuter aus Kangoon meldet, ist es dort zu ernsten Zusammenstößen zwischen Studenten und Polizei gekommen. Die Studenten umzingelten das Regierungsgebäude. Als die Polizei gegen die Demonstranten vorging, kam es zu Zusammenstößen, bei denen mehr als hundert Jugendliche verletzt wurden. Auch in den sonstigen Provinzstädten Burmas ist es Reuter zufolge zu Demonstrationen und offenbar Gehorsamsverweigerungen gekommen.

Amerikanischer Bundessenator warnt vor der Rüstungsaktion.

Man will das Land in eine Kriegshysterie versetzen.

DNB. **Washington,** 21. Dez. Der demokratische Bundessenator Clark aus Missouri, der bereits mehrfach als Kritiker von Maßnahmen Roosevelts auftrat und im übrigen Befürworter eines strengen Neutralitätsgesetzes ist, warnte in einer Rundfunkrede vor der Agitation für die riesigen Rüstungszwecke. Er erklärte, einige hohe Regierungsbeamte beteiligten sich an dieser Agitation. Es werde emsig versucht, das Land in eine Kriegshysterie zu versetzen. Zahlreiche Dollarmillionen seien 1935 den für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bewilligten Geldern entnommen und dem Kriegsschiffbau zugeteilt worden. Zwei Jahre später sei noch kein einziges Schiff auf Kiel gelegt gewesen.

Eine neue Hetzleistung des USA.-Ministers Ickes.
Ein verbohrter Deutschenfeind.

DNB. **Washington,** 21. Dez. Der bereits mehrfach durch seine Haßausbrüche gegen Deutschland hervorgetretene Innenminister Ickes, hat jetzt beim Postmeister der Vereinigten Staaten den Antrag gestellt, die Versendung amerikanischer Postsachen auf deutschen Dampfern zu unterbinden. Ickes „begründet" seinen Antrag lediglich mit den üblichen Gemeinplätzen, die seine bekannte Deutschfeindlichkeit zum Ausdruck bringen.

Pressestimmen zur Erklärung Aritas

Die englische Presse zur Erklärung des japanischen Außenministers.

Scharfmacherische Vorschläge englischer Geschäftsleute.

DNB. **London,** 20. Dez. Die Erklärung des japanischen Außenministers Arita zu der englisch-amerikanischen Anleihepolitik in China, die Arita als „bedauerlich und gefährlich" bezeichnete, findet in der Londoner Presse stärkste Beachtung. Es wird betont, die Erklärung Aritas werde in der White Hall sorgfältig geprüft. Man erwarte weitere Einzelheiten aus Tokio. In der vergangenen Woche hätten zwischen dem britischen Botschafter in China und dem Oberkommandierenden Vizeadmiral Sir Percy Nobel sowie einer Anzahl führenden englischer Geschäftsleute in China Besprechungen stattgefunden. Die Geschäftsleute seien für „Vergeltungsmaßnahmen" etwa in Form einer Kündigung des Handelsabkommens mit Japan, eingetreten. Jedenfalls, so hätten sie erklärt, müsse die Regierung ganz gleich, was sie tue, „schnell handeln".

Japan fest entschlossen, die Neuordnung Ostasiens durchzuführen.

DNB **Tokio,** 21. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanische Presse faßt noch einmal den Gesamteindruck zusammen, den die Erklärung des Außenministers Arita über die gegenwärtige Ostasiens im In- und Ausland hinterlassen hat. Die britischen und amerikanischen Kredite an China, so heißt es, müssen nach Lage der Dinge als politischer Druck gegen Japan beurteilt werden. Nach Ansicht von „Tokyo Asahi Schimbun" soll Arika deshalb Reibungen zwischen Japan einerseits und England und USA. andererseits in Ostasien für unvermeidlich halten. „Hotschi Schimbun" bemerkt hierzu, daß Außenminister Arita trotz dieser unvermeidlichen Reibungen und Schwierigkeiten fest entschlossen sei, die Neuordnung Ostasiens durchzuführen ganz gleich welche Haltung dritte Mächte auch immer Japan gegenüber einnehmen würden.

Musicas Geschäftsfreunde waren Gangster-Häuptlinge

Alkoholschmuggel und Waffenschiebungen in riesigem Ausmaß. Immer neue Betrügereien werden aufgedeckt.

DNB. **Newyork,** 21. Dez. Die weitere Untersuchung der sensationellen Riesenbetrügereien der Brüder Musica hat zu der Entdeckung geführt, daß der „Präsident" Donald Coster alias Philipp Musica, der inzwischen Selbstmord verübt hat, hinter der amerikanisch-bürgerlichen Fassade des von ihm geleiteten großen Drogenkonzerns Mc. Kesson und Robinson Hand in Hand mit bekannten Gangsterhäuptlingen Alkoholschmuggel in einem Umfange betrieb, der nach den Angaben des Bundesoberstaatsanwalts sogar die Umsätze Al Capones weit übertraf. Ferner hatte der „Präsident" in Montreal in Kanada in den Jahren von 1931 bis 1936 ein ganzes Arsenal gemietet, von dem aus Waffen ins Ausland verschoben wurden. Der Syndikus und Vizepräsident des Konzerns, Wyngersky, sagte im Laufe der Untersuchung aus, er habe im Mai 1938 den Verkauf von 100 000 Lee-Enfield-Gewehren und einer Million Patronen organisiert, die von der Standard-Oelgesellschaft und der Firma Mc. Kesson u. Robinson an eine „befreundete nicht kriegführende Nation geliefert werden sollen. In dem Vertrag war ein englischer Hafen als Bestimmungsort bezw. Umschlagshafen angegeben. Wyngersky sagte, er glaube, daß die Waffenladung für Rotspanien bestimmt gewesen sei, da dieses Land in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten als eine „nicht kriegführende Nation" gelte. Aus dem bisherigen Verhör ging leider nicht hervor, ob und wann diese Waffen geliefert wurden. Wyngersky sagte ferner aus, daß Donald Coster Waffenlieferungen für insgesamt 50 Millionen Dollar geplant habe.

Vermischte Nachrichten

Großer Juwelendiebstahl in Kopenhagen.

DNB. **Berlin,** 21. Dez. Wie der Berliner Kriminalpolizei aus Kopenhagen telegraphisch mitgeteilt wurde, ist dort in der Nacht zum Dienstag ein großer Juwelendiebstahl verübt worden. Bisher noch nicht ermittelte Täter drangen in die Räume eines Goldschmiedegeschäftes und stahlen Schmuckachen im Gesamtwert von 80 000 dänischen Kronen.

Bei den Schmuckachen handelt es sich um Halsgeschmeide, Armbänder und Ringe aus Platin, Weißgold und Gold, die mit Brillanten und Saphiren besetzt sind. Die einzelnen Stücke sind mit den Goldschmiedezeichen JH, TT, HG, R sowie EL versehen.

Die Kopenhagener Polizei vermutet, daß es sich bei den Dieben um internationale Verbrecher handelt, die ihre Beute ins Ausland schaffen werden, um sie dort unter der Hand zu Geld zu machen. Auch die deutsche Kriminalpolizei hat daher unverzüglich umfassende Fahndungsmaßnahmen nach den Tätern eingeleitet.

Für die Wiederherbeischaffung des Diebesgutes ist von der dänischen Polizei eine Belohnung von 1000 dänischen Kronen ausgesetzt worden. Sachdienliche Mitteilungen nehmen alle deutschen Polizeidienststellen entgegen.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen jüdischen Rassenschänder.

DNB. **Lübeck,** 21. Dez. Der Jude Paul Jacobson wurde in Lübeck für das Verbrechen der Rassenschande, dessen er sich mit großer Dreistigkeit bis Ende Oktober d. Js. ausgesetzt schuldig gemacht hat, zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte ist Volljude. Er stammt aus Prenzlau und wohnte zuletzt in Hamburg, wo er mit Textilwaren und Teppichen handelte und dann ein Herrenkonfektionsgeschäft betrieb. 1919 heiratete er eine deutschblütige Frau, die sich inzwischen von ihm hat scheiden lassen. Seine Ehe hinderte den Juden nicht, 1925 ein Verhältnis mit einem jüngeren Mädchen in Lübeck anzuknüpfen. Diese Beziehungen setzte Jacobson auch noch nach Inkraftsetzung der Nürnberger Gesetze fort. Der Angeklagte war sich, wie in der Urteilsbegründung festgestellt wurde, seines Verbrechens voll bewußt. Mildernde Umstände konnten ihm nicht zugebilligt werden, zumal er sein Verbrechen bis in die jüngste Zeit fortgesetzt hat.

Riesendiebstahl an Bord eines belgischen Dampfers.

Geheimnisvoller Einbruch auf der Fahrt von Belgisch-Kongo nach Antwerpen.

DNB. **Brüssel,** 21. Dez. Auf dem belgischen Dampfer „Elisabethville" sind während der Fahrt von der Kongokolonie nach Belgien Diamanten und Goldbarren im Werte von 17 Millionen Franken, die im Stahlschrank des Dampfers aufbewahrt waren, gestohlen worden. Merkwürdigerweise waren an dem Stahlschrank keinerlei Zeichen eines gewaltsamen Einbruches festzustellen. Als der Dampfer am Mittwoch in Antwerpen eintraf, begaben sich sofort zahlreiche Gerichtsbeamte an Bord, während ein Aufgebot von Polizisten jede Verbindung zwischen dem Dampfer und dem Festland verhinderte

Temperaturanstieg und Schneestürme in Polen Eisenbahnverkehr lahmgelegt. — Streik der Schneeschipper.

DNB **Warschau,** 21. Dez. In ganz Polen wurde am Diestag ein bedeutender Temperaturanstieg festgestellt, der von heftigen Schneestürmen begleitet wurde. Dadurch wurde in vielen Teilen des Landes der Eisenbahnverkehr lahmgelegt. In Warschau konnte in der Nacht zum Mittwoch der Eisenbahnverkehr nur mit Verspätungen bis zu vier Stunden abgewickelt werden, zumal die Eisenbahnstrecken auf der rechten Seite der Weichsel völlig verschneit waren und die mit der Freilegung der verschneiten Strecken beschäftigten Arbeiter in den Streik getreten waren.

— Englischer Dampfer im Oeresund gesunken. Der englische Dampfer „Jenne" ist an der Nordausfahrt des Oeresundes gesunken.

Vor dem Richter

Wegen Notzuchtversuchs ein Jahr Gefängnis.

BVD. **Freiburg i. Br.,** 18. Dez. Ein norddeutsches Arbeitsamt hatte dem 29jährigen Franz Swonkovski aus Horst-Emscher (Kreis Recklingausen) in der Gegend von Freiburg eine Arbeitsstelle vermittelt. Statt nun seiner Arbeit nachzugehen, sprach er reichlich dem Alkohol zu, und es dauerte auch nicht lange, bis er sich vor dem Richter in Freiburg wegen mehrerer Verbrechen zu verantworten hatte. Nun war Swonkoski wegen Notzuchtversuchs an einem 18jährigen Mädchen, den er in Müllheim (Baden) vornahm angeklagt. Daneben waren ihm noch vier Diebstähle und Hausfriedensbruch zur Last gelegt. Die Strafkammer erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

„Feuermacher" zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

BVD. **Freiburg i. Br.,** 20. Dez. Aus reiner Luft am Feuermachen hatte der 33jährige Karl Baumgartner aus Steinen i. W. eine vor einer Jagdhütte stehende Papierkiste angezündet. Es dauerte natürlich nicht lange, bis die ganze Jagdhütte in lodernden Flammen stand. Baumgartner versuchte wohl Leute zur Brandbekämpfung herbeizuholen, doch war von der Hütte nichts mehr zu retten. Auch die in der Hütte befindlichen Vorräte im Werte von 400 RM. waren ein Raub der Flammen geworden. Wegen dieser Tat hatte sich Baumgartner am Dienstag vor dem Schwurgericht in Freiburg zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß Baumgartner einen Hang zum Schabernackspielen hatte. So ließ er einem Nachbar ein Faß mit 70 Liter Beerenwein auslaufen und zündete schon einmal in der Nähe eines Gebäudes einen dürren Komposthaufen an. Unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilte das Schwurgericht Baumgartner wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis abzüglich drei Monate Untersuchungshaft. Brandstifter sind gefährliche Volksschädlinge und verdienen in jedem Falle eine exemplarische Strafe.

Keine Milde bei Kindstötungen.

Drei Jahre Zuchthaus für verkohte Mutter.

BVD. **Freiburg i. Br.,** 21. Dez. Obwohl der nationalsozialistische Staat mit unerbittlicher Strenge gegen Kindsmörder vorgeht, kommt es doch immer wieder vor, daß junge Mütter aus Furcht und Angst in der Verzweiflung ihre Kinder töten. Auch das menschliche Mitgefühl, das man in einzelnen Fällen solchen verzweifelten Müttern entgegenbringt, muß man einer Mutter versagen, wenn sie in einer verabscheuungswürdigen und rohen Weise ihr neugeborenes Kind erdrosselt, wie es in dem Fall, der am Dienstag vor dem Schwurgericht in Freiburg verhandelt wurde, vorgekommen ist. Die 28jährige ledige Anna Kronbiegel aus Rheinfelden in Baden, über deren Vorleben ihre Dienstherrin nichts Nachteiliges sagen konnte, kam in ihrer Jugend von zu Hause weg. Draußen fing sie bald ein sexual hemmungsloses Leben an und so kam es, daß sie drei Kinder unehelich zur Welt brachte. Die Angeklagte versuchte schon einmal eine Abtreibung, wofür sie seinerzeit bestraft wurde. In Freiburg, wo sie in einem Blindenheim beschäftigt war und auch einen großen Fleiß an den Tag legte, lernte sie einen Mann kennen, der ihr eine Heirat in Aussicht stellte. Es währte nicht lange und wieder war die Angeklagte schwanger. Um die versprochene Heirat nicht zunichte zu machen, faßte die Angeklagte den Entschluß das zu erwartende Kind zu töten. Nach der Geburt erdrosselte die Mutter das Kind mit einer Schnur, verpackte es in eine Schuhschachtel, um es dann später zu verbrennen. Vor dem Schwurgericht war die Angeklagte geständig. Die ärztlichen Sachverständigen gaben an, daß die Angeklagte zu ihrer Tat, die sie mit Ueberlegung und Grausamkeit ausführte, voll einzustehen habe. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus und verurteilte die Anna Kronbiegel wegen vorsätzlicher Kindstötung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Vier Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Worte des Führers:

„In der Geschichte unseres Volkes wird das Jahr 1938 ein großes, unvergeßliches, stolzes Jahr sein. Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk 1938/39 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht."

Adolf Hitler.

Bei der Eröffnungsfeier des WHW. 1938/39.

Hab' ich mir gleich gedacht...

Skizze von H. Hartenfels.

Hermann Busch unterschied sich in nichts von den anderen „Tintenkulis" des Büros, war korrekt im Dienst wie in der Kleidung, stets freundlich und hilfsbereit, kurz, ein Arbeitskamerad, wie er sein soll.

Und doch hob ihn eins aus dem Rahmen heraus und das war seine bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit monoton wiederkehrende Redensart: „Hab' ich mir gleich gedacht."

Er hatte sich alles und jedes gleich gedacht. Kam ein Kollege einmal zu spät zum Dienst und entschuldigte sich damit, seinen Wecker überhört zu haben, so hatte sich das Hermann ebenso sicher „gleich gedacht", als wenn der Kollege erzählt hätte, er wäre unterwegs von einer Milchkarre angefahren worden. Selbst als ihn ein Mädel, das er beim Tanz kennen gelernt hatte, zum ersten Wiedersehen prompt versetzte, gab er diese Niederlage ohne jegliche Verlegenheit am andern Morgen zum Besten, ohne den Zusatz zu vergessen: „Hab' ich mir gleich gedacht". — Es gab eben nichts, was er sich nicht gleich gedacht hatte. Und das blieb so, bis, ja — bis Hermann zu einer Achtwochenübung eingezogen wurde. Und als er wiederkam.

Schon nach den ersten drei Stunden seiner neuen Bürotätigkeit standen wir erschüttert vor der Tatsache, daß Hermann ohne seine Lieblingsredensart vom Militär zurückgekommen, daß er sie anscheinend, und wohl nicht freiwillig, mit der Uniform ausgezogen hatte.

Diesbezüglichen Fragen ging Hermann aus dem Wege. Erst nach Wochen beim Glase Bier unter Arbeitskameraden quetschten wir das Geheimnis, das insbesondere unseren Damen schier das Herz abgedrückt hatte, aus ihm heraus. Und das war so gewesen:

Hermann war Manöverteilnehmer gewesen. Zur Sicherung der Marschkolonne hatte man ihm einen vorgeschobenen Beobachtungsposten gegeben. Hermann lag im Grase, das Glas an den Augen, und sicherte. Sicherte nach allen Richtungen und machte sich so seine Gedanken. Plötzlich fegte eine leichte Panzerwagenabteilung in die Flanke der marschierenden Kolonne. Eine glänzend gelungene Ueberrumpelung. Mit Mühe geht die auseinandergerissene Kolonne in Deckung und Infanterie mit Panzermunition zwingt den „Feind" zum Rückzug. Kaum hat sich die Truppe wieder gesammelt, steht Hermann vor seinem Leutnant: „Mann Gottes", faucht der ihn an, „wo haben Sie denn Ihre Augen gehabt? Das kleine Gebüsch dort drüben war doch geradezu ideal als Versteck für eine Panzerformation!"

Und da kam das Unheilvolle aus Hermanns Mund, unüberlegt, nur um überhaupt etwas zu seiner Entschuldigung vorzubringen.

„Das haben Sie sich gleich gedacht?" kam es gedehnt aus dem Munde des Vorgesetzten.

Bis hierhin erzählte Hermann ohne Stokken. Dann brach er ab. Auch eine Reihe von weiteren Bierchen haben Hermann nicht so weich gemacht, daß er auch noch den Rest zum Besten gab. Wir mußten uns damit begnügen, von Hermann nie wieder zu hören: „Hab' ich mir gleich gedacht."

Einäugiger zaubert Gold

Reichtümer in Peru. — Umgang mit Indianern. — Es lohnt sich.

Am Fuße der Anden in Peru befinden sich noch nicht erforschte Gebiete, in denen es Gold in Mengen gibt. Dieser Bezirk heißt Madre de Dios, ist aber ein alles anderes als freundliches Land, denn die Indianerstämme, die jene Gegend bewohnen, sind nicht ungefährlich, denn sie sind Wilde in des Wortes wahrer Bedeutung. Ein einziger weißer Mann jedoch bewegt sich ungehindert in diesem Gebiet, das ist der einäugige Conolly, der Goldgräberkönig von Südamerika. Sein Kapital, das er auf der Bank in Lima hat, wird immer größer. Man sagt ihm märchenhafte Reichtümer nach.

Dieser alte Einäugige, ein stattlicher, ansehnlicher Mann, betreibt schon seit seinem vierzehnten Lebensjahre das Goldgraben und war in Kimberley, in Klondyke, in Yukon, also in all den berühmten Golddistrikten der Welt. Zuletzt aber fand er den Goldbezirk Madre de Dios, und nach seiner eigenen Aeußerung werden in diesem Bezirk eines Tages viele Menschen reich werden, weil es dort Unmassen Gold gibt. Vorläufig sorgen die Indianer dafür, alle anderen fernzuhalten, Conolly aber ist es gelungen, sich mit ihnen anzufreunden. Er kommt nicht mit Flinten und Maschinengewehren, sondern er versucht es auf andere Weise. Er spielt die Flöte, er macht den Indianern, die im Grunde nur große Kinder sind, allerlei Zauberkunststücke vor, und sie lassen ihn nicht nur in Frieden, sondern beschützen ihn sogar und sehen ihn als ihren Freund an.

Drei Wochen braucht er, um von Lima nach dem Madre-de-Dios-Fluß zu kommen, der in den Amazonenstrom mündet. Er befährt den Fluß auf einem Floß, muß aber sehr vorsichtig sein. An Land kann er nicht gehen, und nachts schlägt er meist sein Lager auf einer der Inseln auf. Weiter stromabwärts hat er dann ein Kanu liegen, mit dem sich nach dem Lande der Madre-de-Dios-Indianer begibt. Diese Indianer gehen ganz nackt, haben langes Haar und eine sehr dunkle Haut. Kriegerisch und mißtrauisch sind sie und nicht sehr intelligent. Aber sie haben sich gemerkt, daß Conolly jedesmal, wenn er zu ihnen kommt, ein neues Zauberkunststück zu zeigen hat. Als er sich das letztemal bei ihnen aufhielt, machte er zum Beispiel das Kunststück, Wasser erst rot, dann blau und dann wieder wasserhell zu färben. Das brachte er mit Hilfe von Chemikalien fertig, aber dies Geheimnis verriet er natürlich seinen begeisterten Zuschauern nicht. In den Augen der Indianer ist er dank dieser Zauberkunststücke ein großer Mann, größer als ihre eigenen Medizinmänner und größer als irgend ein Zauberer, den sie kennen.

Conolly nimmt auf seine Expedition nichts als Proviant und einige Geräte mit, aber nicht etwa Tauschgegenstände; die braucht er nicht. Sein größter und bester Bundesgenosse ist seine Fingerfertigkeit.

Conolly berichtet, daß er von jeder Expedition nicht mehr als 30 bis 40 Kilo Gold mitbringen kann. Einmal hat er versucht, einen Goldklumpen von 60 Kilo Gewicht mitzunehmen, aber als er dann über eine Kluft springen wollte, verrenkte er sich eine Hüftsehne.

Gedenket der hungernden Vögel

In der ersten Zeit bekam er für 28 Gramm Gold nur 15 bis 16 Dollar, jetzt aber zahlt man ihm für die gleiche Menge bedeutend mehr, weil die Welt goldhungrig ist. Die jedesmal mitgebrachte Goldmenge bringt ihm etwa 44 000 Dollar ein, es ist also bestimmt kein schlechtes Geschäft.

Kuchen für den Weihnachtstisch

Der Festkuchen im Hause darf nicht fehlen, also heißt es kurz vor dem Fest noch einmal Backschüssel und Backofen zu Hilfe nehmen.

Napfkuchen. 3 ganze Eier werden mit 125 Gramm Zucker schaumig gerührt; dann tut man etwas gestoßenen Kardamomen hinzu, ½ Teelöffel Zimt und ½ Teelöffel Hirschhornsalz. Nun gibt man allmählich abwechselnd 200 Gramm Mehl und 125 Gramm zerlassene Butter an den Teig, verrührt alles gut, tut den Teig in eine mit Fett ausgestrichene Form und backt ihn bei mäßiger Hitze. Vorsichtshalber sollte man auf jeden Kuchen, wenn man ihn in den Ofen schiebt, ein Blatt Pergamentpapier legen, damit die Oberseite nicht zu schnell dunkel wird.

Feiner Sandkuchen. 250 Gramm Margarine werden mit 250 Gramm Zucker schaumig gerührt, dann gibt man 300 Gramm Kartoffelmehl hinzu, und 70 Gramm Weizenmehl, die abgeriebene Schale einer Zitrone und 3 gut verquirlte Eigelb. Wenn der Teig glatt gerührt ist, gibt man den festgeschlagenen Schnee der 3 Eier hinzu. Man tut den Teig in eine längliche Kastenform und backt ihn sehr langsam in mäßig warmem Ofen.

Stollen. In ½ Liter lauwarmer Milch verquirlt man 60 Gramm Hefe. Man tut 1 Kilo Mehl kranzartig in die Backschüssel, gießt die Hefenmilch in die Mitte und tut 250 Gramm Zucker hinzu. Nun wird dieses verrührt und allmählich 250 g zerlassene, lauwarme Margarine hineingegeben, sowie 500 Gramm gewaschene, dann getrocknete und mit Rum befeuchtete Sultaninen und Korinthen, die abgeriebene Schale einer Zitrone und 250 Gramm geriebene Haselnüsse. Man kann auch noch 125 Gram in feine Streifen geschnittene Sukkade in den Teig tun. Man rührt diesen Kuchen abends an und läßt ihn an lauwarmem Ort bis zum nächsten Morgen stehen. Dann ist er so viel gegangen, daß er schnell noch einmal durchgeknetet und in die mit Fett ausgestrichene Backform getan werden kann. Bei mäßiger Hitze wird der Kuchen gebacken. Aber man muß ein Blatt darüber legen, damit er oben nicht zu schnell braun wird. Wenn der Kuchen fertig ist, bestreicht man ihn mit zerlassener Butter und bestreut ihn zunächst mit Vanillenzucker und danach dick mit Puderzucker. Man backt ihn am besten in einer Bratpfanne. Man kann, wenn man ihn in den Ofen schiebt, auch gleich den Belag fertig machen, indem man die Oberfläche mit gut verquirltem Ei bestreicht und dick mit geschälten, in schräge Streifen geschnittenen Mandeln und danach mit Zucker bestreut.

Obstkuchen. 3 ganze Eier werden mit 125 Gramm Zucker schaumig gerührt; dann gibt man 140 Gramm Mehl und 90 Gramm zerlassene Margarine sowie einen gehäuften Teelöffel Backpulver hinzu. Man tut den Teig in eine gut mit Fett ausgestrichene Springform und belegt ihn dick mit Obst. Hierzu kann man sowohl geschälte, in Scheiben geschnittene Aepfel nehmen, als auch eingemachte Kirschen oder andere eingemachte Früchte, die man allerdings vorher gut abtropfen lassen muß. Auch getrocknete Aprikosen sind sehr geeignet; diese müssen natürlich vorher in Wasser geweicht sein. Man backt den Kuchen in mäßig warmem Ofen hellbraun. Er wird nach dem Backen mit Puder besiebt.

Georg Urbat:

Ein Mädchen fährt nach Insulinde

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35

40. (Nachdruck verboten.)

Professor Büttner war nicht der Mann, der ein einmal ins Auge gefaßtes Ziel bald wieder aufgab, zumal es sich um eine Frau handelte, die sein nicht mehr ganz junges Herz in solche Bewegung versetzt hatte. Und da Peter Tormaelen nun einmal vor ihm saß, so fragte er ihn so ganz beiläufig, wie eigentlich die Ehe Jenny van Eedens mit ihrem ersten Mann ausgesehen hätte.

Freimütig erzählte Peter Tormaelen, daß zwar der Altersunterschied gar nicht gering gewesen wäre, so daß man kaum von einer großen Liebe hätte sprechen können, besonders von der Seite Frau van Eedens, aber eine aufrichtige Achtung wäre vorhanden gewesen, und so hätten viele die Ehe glücklich genannt.

„In den Arbeitsräumen Herrn van Eedens hat sich die Frau wohl selten gezeigt?" wollte Professor Büttner auf einmal wissen.

Mit gutem Gewissen konnte es ihm Peter Tormaelen bestätigen.

Befriedigt schaute Professor Büttner über sein Arbeitszimmer mit der stadtbekannten „musterhaften Unordnung" hin, in dem die Bücher aus den hohen Regalen herauszuquellen schienen und auf den Stühlen und in den Ecken hohe Stapel von Büchern und Zeitschriften lagen. Sein Gedächtnis war besser als jeder Katalog: ein Griff, und er hatte das Buch, welches er brauchte.

Und da Peter Tormaelen nun einmal vor ihm saß, betrachtete er ihn blinzelnd und überlegend, was wohl Frau van Eeden für den so einnehmen könnte.

Ja, gut sah dieser „liebe junge Freund" schon aus. Das dunkle Haar war knapp geschnitten und straffenergisch gescheitelt. — Und der Anzug? — Wie einfach und doch gediegen war der gearbeitet, und mit welcher Sicherheit verstand es dieser Tormaelen, ihn zu tragen! — a, schon was das Aeußere anbetrifft, konnte der den Frauen gefallen. Und dessen charakterliche Werte? — Nun, er, Professor Büttner, hatte sie ja schon selbst genügend kennen und schätzen gelernt.

Nachdenklich fuhr er mit der Hand durch seine Löwenmähne, die ihm selbst doch so ein charakteristisches Aussehen gab. An seinem Anzug schaute er sinnend hinunter. Der war alles andere als elegant. Der stammte immer noch aus der Hand jenes biederen, alten Meisters, der ihm schon die Anzüge schlecht und recht zusammengeschneidert hatte, als er noch ein armer, junger, unbekannter Student war.

Professor Büttner seufzte tief auf und beschloß, mit seinem Friseur und auch mit dem Schneider mal eine ernste Unterredung zu führen.

Was sollte er machen? — Es war ja nun einmal so, daß der, welcher Frauen gefallen will, auch auf sein Aeußeres Gewicht legen mußte.

Vierzig Jahre war er nun alt geworden, bis er seine wirkliche erste große Liebe entdeckte, und da mußte er schon Opfer bringen.

So war es auch Wasser auf seine Mühle, als bald darauf Peter Tormaelen ihm auf der Straße begegnete und ihm erzählte, daß er nun doch München werde bald verlassen müssen. — „Was ist es denn?" fragte Professor Büttner neugierig.

„Ach," sagte Peter Tormaelen so beiläufig, „da teilt mir das Staatliche Wissenschaftliche Institut in Batavia mit, daß es wieder eine Expedition in das Innere der verschiedenen Inseln Insulindes ausrüste, und ob ich diesmal auch dabei sein möchte. Dann aber habe ich noch die Einladung einer amerikanischen wissenschaftlichen Gesellschaft erhalten, drüben in Amerika eine Reihe von Vorträgen zu halten. Im Augenblick weiß ich nun wirklich nicht, wie ich mich entscheiden soll."

„Selbstverständlich fahren Sie zuerst nach Insulinde," rief Professor Büttner im Brustton der Ueberzeugung aus; „denn wenn Sie eine neue Expedition hinter sich haben, werden Sie auch den Amerikanern viel mehr erzählen können, als wenn Sie gleich nach Amerika fahren würden."

Als Professor Büttner diesen Rat so treuherzig dahersagte, überlegte er heimlich: Nach Amerika dauert die Ueberfahrt fünf bis sechs Tage, und ebenso schnell geht es wieder zurück. Nach Insulinde fährt aber der schnellste Dampfer mindestens drei Wochen, und wer sich erst einmal entschlossen hat sich einer Expedition in den Urwald anzuschließen, der kommt so bald nicht zurück.

Das war allerdings dem „lieben jungen Freund" gegenüber nicht recht aufrichtig gedacht. Aber was sollte er machen? Jenny van Eeden war nun einmal seine so spät erwachte erste große Liebe, und wenn dieser Tormaelen erst einmal fort war, dann blieb er ja der einzige erklärte Ritter Frau van Eedens.

Professor Büttner hätte diesen Rat eigentlich gar nicht zu geben brauchen; denn für Tormaelen war ja die Frage bereits entschieden, als er die Aufforderung aus Batavia erhielt.

In den Stunden der Muße, ja über seine Arbeiten hin waren seine Gedanken immer wieder zu Ute Büttgens und dem schönen Erlebnis in Hamburg zurückgekehrt. Mehr als jemals wußte er, daß er dieses Mädchen liebte. Und wenn er nun wieder nach Insulinde fuhr, dann mußte es wirklich nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn er Ute Büttgens nicht wieder begegnete und sie fragen konnte, ob er ihre Gegenliebe fand.

Aber da war noch eins. Das war der Abschied von Jenny van Eeden.

Es war ein zartes, sehr schönes Verhältnis zwischen ihnen beiden geworden. Oft waren sie zusammen gewesen und hatten gemeinsam und mit Freunden die Schönheiten Münchens und seiner Umgebung genossen. Er nannte das Verhältnis aufrichtige Freundschaft, obwohl viele Leute behaupten, daß es eine Freundschaft zwischen Frau und Mann nicht gäbe und früher oder später Liebe daraus wird oder eine Leidenschaft, die heiß begehrt oder haßt. Nun, bei ihm war zuerst die Liebe gewesen und die Freundschaft geblieben. Und Jenny van Eeden nannte ihn scherzend, wenn auch etwas traurig, „ihren getreuen Ritter"; denn oft genug stand er ihr mit Rat und Tat in den Sorgen einer alleinstehenden Frau zur Seite.

Oefter hatte er in der letzten Zeit schon angedeutet, daß er sich werde doch entschließen müssen, München zu verlassen; denn er sei nun schon einmal so eine Art wissenschaftlicher Wandervogel. Sie lächelte nur ungläubig zu seinen Worten und verstand, daß er ihre Gefühle schonen wollte. Jetzt hatte er ihr aber geschrieben, daß er sich für die Reise nach Insulinde entschlossen hätte, und sein nächster Besuch bei ihr in Garmisch-Partenkirchen müsse nun schon der Abschiedsbesuch für eine gewisse, noch unbestimmte Zeit werden.

Und zu diesem Besuch stand er nun vor der Tür des Vorgartens der Villa, die sie bewohnte, und drückte den Knopf der elektrischen Klingel.

Das flinke kleine Hausmädchen in weißem Häubchen und Schürze öffnete knicksend und lächelnd die Tür und wunderte sich, daß Herr Tormaelen, der doch sonst immer für sie ein freundliches Wort übrig hatte, heute so ernst und in sich gekehrt war und beinahe ihren Gruß überhörte.

„Frau van Eeden zu Hause?" fragte er.

„Doch! — Sie läßt auch bitten!" antwortete sie eifrig und nahm ihm Hut und Mantel ab.

Und als er den schon so gut bekannten Weg durch die Diele zu den Zimmern Jenny van Eedens schritt, da stutzte er plötzlich. Da stand wieder wie damals in der großen Halle der jetzt verkauften Hamburger Villa in einem Hain von großen Blattpflanzen das große Standbild der Kwannon, der Göttin der Barmherzigkeit, mit den vielen Köpfen und Armen. Unwillkürlich mußte er an seinen Besuch bei ihr in Hamburg denken. Damals hatte er das Gefühl gehabt, als wären diese vielen Arme die eines Polypen, der sein Opfer halten und erdrücken will.

Er lächelte über diese Erinnerung. Hier in der Luft der Bayerischen Alpen war die Luft klarer, gesünder als damals in der künstlich tropischen Umwelt, die sich Jenny van Eeden in Hamburg geschaffen hatte. Mit einem leichten Schütteln des Kopfes über diese Erinnerung ging er weiter.

(Fortsetzung folgt.)

DIE TROMMEL
vom Kampf und Werk der Hitler-Jugend
Nr. 19 Vierzehntägige Jugend-Beilage der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen 22. Dezember 1938

Führeranwärter werden geschult

Unterführerlehrgang des Bannes 169 auf dem Tretenhof

Es ist noch ziemlich düster, als ich am Montag am Bahnhof mit noch zwei HJ.-Kameraden zusammentreffe. Mit gepacktem Affen und vorschriftsmäßiger Winteruniform warten wir auf den Zug. Unsere Fahrkarte geht nach Lahr. Bald ist der Zug da. Wir besetzen ein leeres Abteil und hängen uns an die Fenster. An jeder Station schauen wir, ob HJ.-Kameraden einsteigen. Dann und wann sehen wir einen. Wieviel werden wohl zusammenkommen?

Lahr-Dinglingen: „Nach Lahr umsteigen!" ruft der Schaffner.

Wir schnappen unsere Affen aus dem Gepäcknetz und springen auf den Bahnsteig. Hitlerjungen aus dem ganzen Gebiet des Bannes 169 sammeln sich. Es sind etwa 30 Mann. Alles ist in fröhlicher Laune, denn es geht ja auf den Tretenhof. Wir sind dorthin zu einem sechstägigen Unterführer-Schulungskurs einberufen.

In zwei Omnibussen fahren wir vom Bahnhof Lahr nach Seelbach und marschieren von dort auf den Tretenhof.

Kaum sind wir dort, als auch schon der Bannführer mit seiner Bannkiste anläuft.

„Affen ablegen, angetreten, ausrichten, abzählen!" befiehlt er uns. Er teilt die Stuben ein. Jeder Stamm erhält eine Stube zugewiesen. Im ganzen belegen wir fünf Stuben. Der Bannführer ernennt die Stubenältesten und den Führer vom Dienst (FvD).

„Wegtreten!"

Wir schnappen unsere Affen und begeben uns auf unsere Stube, die im dritten Stock liegt. Jeder Mann belegt ein Bett. Je zwei Mann erhalten einen Spind, der immer tadellos aufgeräumt sein muß. Schnell richten wir uns ein.

„Antreten zum Flaggenhissen!" „Heißt Flagge!" lauten die Kommandos. Wir singen dazu ein frisches Lied.

Der Bannführer spricht kurz zu uns. Er leitet den ganzen Kurs selbst. Er bittet uns, sämtliche Rangabzeichen abzulegen. Jeder soll hier durch seine Haltung beweisen, daß er Führer ist.

Dann versammeln wir uns zum ersten Mal in dem großartigen Feierraum der Kreisschule.

Wir haben Singen.

Eine Stunde lang klingt aus 38 jungen Kehlen ein Lied nach dem anderen. Wir sind keine Spießer und keine Leisetreter, darum singen wir frisch und frei. Alte Kampflieder, auch neue und heitere Lieder steigen. Nach einer kurzen Pause hält der Bannführer einen Vortrag über „Politisches Führertum". Der HJ.-Führer muß ein Kerl und immer Vorbild sein. Dann wird er auch immer die nötige Achtung seiner Jungen und seiner Volksgenossen haben.

Schnell geht die Zeit um. Mein Magen knurrt schon bedenklich.

„Auf, wir sammeln uns im Speiseraum zum Essen", befiehlt uns da auch schon der Bannführer.

Wir gehen zum Speiseraum, wo jede Stube sich ihren Platz wählt. Gleich darauf tritt der Bannführer ein. Wir spritzen auf. Ein zackiger Spruch steigt.

„Alle Mann ‚ran'" heißt die Parole für das Essen.

Die kräftige Suppe schmeckt so gut, daß manche sogar zwei Teller voll essen. Bald dampft auch schon eine Schüssel Sauerfleisch mit Kartoffeln vor uns. Schüssel um Schüssel wird aufgetischt. Ein paar Oberfresser können überhaupt nicht satt werden. Dennoch hebt der Bannführer, nachdem alle ihr Möglichstes getan haben, das Essen auf.

Anschließend hält ein Kamerad den politischen Zeitungsbericht.

Danach ist Mittagsruhe bis 2 Uhr.

Für den Mittag ist folgender Dienst geplant:

2–3 Uhr Geländemarsch mit Geländekunde,
3–4 „ Sport,
5–7 „ Vortrag des Bannführers über Freimaurerei und Judentum,
7 „ Flaggeneinholung,
7.15 „ Abendessen, anschließend: Stiefelwichsen, Näh- und Flickstunde,
8 „ Filmvortrag des Bannführers,
9.30 „ Zapfenstreich.

Nach all diesem Dienst schläft es sich dann ausgezeichnet. Wir sind mit genügend Decken versehen, so daß frieren gar nicht in Frage kommt. Um 10 Uhr schaut der Bannführer noch einmal nach, ob alle in der Falle liegen. Er wünscht uns gute Nacht und knipst das Licht aus. Nach fünf Minuten bremst schon alles wie ein Klotz, denn morgen geht es um 6 Uhr wieder raus.

6 Uhr früh.

„Raus!" Dieses unerbittliche Wort läßt uns alle aus den warmen Betten flitzen. Nur mit Traininshose bekleidet, rasen wir in den Hof runter. In Nullkommanix steht alles.

Der FvD meldet dem Bannführer: „Lehrgang zum Frühsport angetreten".

Darauf begrüßt uns der Bannführer mit: „Heil Kameraden!" „Heil Hitler!" donnert es ihm entgegen, daß die ganze Gegend aufwacht.

„Oeffnen zum Frühsport!" 10 Minuten lang rütteln wir unter dem Kommando des Bannführers den Körper wach. Jeder macht hier mit, denn es ist noch dunkel und saukalt.

Mit einem großen Sprung beenden wir die Gymnastik und sausen in den Waschraum.

Dort hat jeder sein Waschzeug bereit liegen. Am kalten Wasser wird nun emsig gefummelt und gerieben, rasiert und gekämmt. Jeder beeilt sich, denn bis um 7 Uhr muß alles zum Stubenappell fix und fertig sein. Zuerst müssen die Betten gebaut werden. Jeder gibt sein Bestes her. Manche haben schon Uebung drin, aber bei den meisten wollen trotz aller Anstrengung die Falten nicht aus dem Plumeau.

Wenn wir glauben, daß die Falten jetzt den Blick des Bannführers aushalten, ziehen wir uns schnell an. Tadellos muß die Uniform sitzen. Wir mustern uns im Spiegel. Hier und dort gibt es noch etwas zu verbessern. Da brüllt auch schon der Stubenälteste: „Achtung!"

Stramm stehen wir vor unseren Betten still. Der Bannführer besichtigt mit dem FvD die Stube. Nichts entgeht seinem scharfen Blick. Drei Betten „dürfen" nochmal gemacht werden. An dem Spind gibt es auch dies und das zu bemängeln. Es ist ja schließlich das erste Mal, und wir können aus allem nur lernen. Das nächste Mal klappts dann.

So gingen die Tage wie im Fluge herum. Geistig und körperlich neu gestählt kehrten wir nach sechs Tagen wieder nach Hause zurück.

Wir haben gelernt, was jeder Führer können muß: Gehorchen und befehlen.

Jeka.

Vom Wettbewerb zu meinem ersten Flug

Im Juni 1938 wurde in ganz Deutschland eine Modellbaustunde der Modellbauarbeitsgemeinschaften des DJ. mit Unterstützung der NSFK. und der Flieger-HJ. abgehalten.

Mit einer Rundfunkübertragung wurde der Wettbewerb eröffnet. Hernach gings in den Werkstätten der Markgrafenschule zur Arbeit, und dort baute ein jeder nach bestem Können das einheitlich vorgeschriebene Modell „Ich will fliegen".

Nach ein paar Tagen mußten beide Fähnlein nach dem Dienst zur Markgrafenschule marschieren, wo die Preisträger verlesen werden sollten. Jeder von uns, der an dem Wettbewerb teilgenommen hatte, hoffte, einen der fünf ausgesetzten Preise zu erhalten. Drei Freiflüge und zwei Bücherpreise waren ausgeschrieben.

Nach einer kurzen Ansprache verlas der Truppführer des NSFK. die Preisträger. Ich glaubte meinen Namen nicht recht gehört zu haben, als er den 1. Preis nannte. Vor lauter Freude hörte ich gar nicht mehr was er sagte. Im Geiste sah ich schon wie ich in einer Maschine saß und fliegen durfte. Mit einem Händedruck wurde uns eine Urkunde und das gebaute Modell überreicht. Die Papp-Modelle wurden dann später im Fenster unseres Modellbauheimes ausgestellt.

Von da bis zum Freiflug verging nun eine Zeit des Wartens, denn es wollte nicht klappen. Einmal war das Wetter schuld, und das nächste Mal war die Flugmaschine nicht in Ordnung und so vergingen Wochen und Monate. Da endlich, am Samstag, den 5. 11. 38, brachte mir Sieger die freudige Nachricht, daß wir morgen fliegen dürften.

Es war ein herrliches Herbstwetter; die Sonne war aufgegangen, als wir zu dritt nach Freiburg radelten. Auf dem Flugplatz angekommen, mußten wir noch warten und hatten genug Zeit, uns den Betrieb anzusehen. Nach einiger Zeit kam der Pilot. Er holte die Maschine aus dem Stall und machte einen Probeflug. Dann kam ich daran. Voll frohen Mutes setzte ich die Lederhaube und die Brille auf und stieg in die Kiste. Es war eine Klemm-Sportmaschine, Zweisitzer vorn sitzt der Fahrgast und dahinter der Pilot. Damit der Wind nicht direkt ins Gesicht bläst ist eine Schutzscheibe angebracht. Rechts und links der Schutzscheibe sind Uhren angebracht, die den Luftdruck und die Geschwindigkeit messen.

Die Maschine startete gegen den Mooswald. Als ich nach kurzer Zeit hinunter schaute, flogen wir schon über den Wald hinweg. Ich hatte gar nicht bemerkt, wie wir vom Boden weg kamen. Nach einer Rechtskurve flogen wir Nordostwärts bis in die Gegend von Denzlingen. Hinter Denzlingen drehte der Pilot wieder eine Kurve, die mir ganz besonders gefiel, worauf wir über die Vorberge des Schwarzwaldes wieder Freiburg zuflogen. Herrlich waren die Felder und Wälder unter uns zu sehen.

Als wir über den Roßkopf flogen, sah ich die Leute auf dem Turm uns zuwinken. Dann gings in einem Gleitflug über Freiburg zum Flugplatz. Ich war ganz verwundert, als der dröhnende Motor aussetzte, und konnte nicht begreifen, daß der Flug schon beendet war. Meinen Kameraden konnte ich nicht viel erzählen, konnte nur sagen, es war sooo „pfundig".

Es war dies mein erster Flug und wird bestimmt nicht mein letzter sein.

Willi Lapp, Modellbauer in der Fliegerschar 1/2/169 Emmendingen.

Pimpfenerlebnis in der Schi-Hütte

Einsatz . . .

Der Tüdel ist ein schlaksiger und dementsprechend gemütlicher Pimpf im erheiternden Stimmwechsel, aber um den handelt es sich gar nicht in erster Linie — und wenn er hundertmal vornan steht — sondern um die Knolle, die damals noch Emil Raabe hieß, die etwas dicklich und also gemächlich war, um die, ja.

Der Jungzugführer Tüdel, in der Absicht aus der Hütte tretend, ein bißchen in den Felsen herumzusteigen, weil gestern seine Schier beim Sprung von der kleinen Schanze zwiefach zerbrochen, sah die Knolle mit angeschnallten Brettern vom „Idiotenbuckel" auf sich zustürzen. Auf drei Meter überschlug sich der Kerl fünfmal und guckte alleweil trübetimpelig und hilfeheischend aus seiner Schneemaske heraus.

Diese Teilbetrachtung genügte dem Tüdel vollends; er blieb stehen und wartete, bis die Knolle vor seine Füße gerollt war. „Du weißt", pustete ihn Tüdel unverzüglich und ein bißchen scharf an, „du weißt, Mitleid kann man mit dir nicht haben!" — „Nein", sagte die Knolle. — „Denn was kannst du?" — Statt einer ordentlichen Antwort duckte sich die Knolle ein wenig zusammen. „Das gilt nicht!" tadelte Tüdel, „kannst du zum Beispiel einen Chrischtl? Nein. Kannst du schwingen? Nein. Telemark? Nein. Kannst du überhaupt auf den Brettern stehen?" — „Nein", gab die Knolle nun und in folgenden leisen Geständnossen Bescheid.

„Was kannst du sonst? Leute verkohlen, deinem Jungzugführer den Bären aufbinden, du könntest erstklassig schilaufen. Weiter. Was kannst du sonst? Fressen! Weiter: Dich vor dem Hüttendienst drücken. Und außerdem?" —

„Oh", besann sich die Knolle, „ich kann . . ." — „Nichts", tadelte Tüdel dazwischen, „nichts kannst du, verstehst du! Umso passender ist die Gelegenheit, dich einmal allen Ernstes folgendes zu fragen: Hast du nicht wenigstens den Wunsch, auch einmal was zu können, was nicht jeder kann?"

Da wurde die Knolle munter, kratzte sich den Schnee aus den Augenbrauen und sagte interessiert: „Ja, ja, nämlich, nämlich . . .?" — „Halt, so dumm bist du natürlich nicht, daß du nicht einen Wunsch hast. Aber warum bist du so eine große Null, warum kannst du wirklich rein gar nichts? Weil du keinen Dunst davon hast, wie der Grundsatz heißt, den man befolgen muß, um ein Kerl zu werden." — „Na, und der lautet?" „Kein Gewinn ohne Einsatz. Offenbar hast du das noch nie gehört. Wiederhole! — „Der Einsatz . . ." — „Mensch, hau ab", sagte Tüdel plötzlich, „mach die Hütte sauber und paß auf das Essen auf, es ist niemand da sonst!" Damit ging er in Richtung des „Wilden Männle", einem hochgerecktem, senkrechten Felsen, davon, als ob es in seinem Jungzug niemals einen Pimpfen Knolle gegeben hätte. Und das war zuviel! Die Knolle blickte verständnislos zunächst auf seine Bretter, dann auf die Hütte und schließlich dem davonstampfenden Tüdel nach. O lala, kein Gewinn ohne — ohne Einsatz? Hm, Einsatz. Was soll man da — einsetzen? Man muß sich die Sache mal durch den Kopf gehen lassen.

Und das tat die Knolle dann auch ergiebig, während er Kartoffeln schälte. Ja, weiß Gott, er gelangte sogar zu der Ueberzeugung, daß zum Einsatz eine ganze Menge gehören mußte. Nun, nun, es wird schon eine Gelegenheit kommen.

An diesem Vormittag stürzte Tüdel zwei Meter von einem Felsen, holte sich eine tiefe Fleischwunde — es war aber weiter nichts. Man brachte ihn zur Hütte, auch den Fuß konnte er wenig bewegen, offenbar hatte er sich eine Verstauchung zugezogen. Nein, es war aber wirklich nichts von Bedeutung.

Am Abend setzte draußen ein unruhiges Pfeifen ein, man saß im Geviert in der Hütte und war sich darin einig, daß ein Schneesturm heraufkam. Und an diesem Abend wurde der vernünftige Tüdel zum erstenmal unvernünftig: er redete, auf seinem Strohsack liegend, zusammenhangloses Zeug von einem Karussell, von Geburtstagskuchen und einem gewissen Schiff, das nach Amerika fahren sollte. Gert, der künftige Mediziner, tat einen prüfenden Blick auf den Tüdel und dann einen besorgniserregenden in die Hüttenapotheke. Er habe offenbar Fieber, es sei aber nicht schlimm, sagte er.

Der Sturm riß die Tür auf und fegte eine eiskalte Bö und Schnee herein. Gert schloß sie: „Aber wir müßten noch jemanden ins nächste Dorf schicken, der mir noch etwas zur Behandlung der Wunde holt."

Wir blickten uns etwas überrumpelt an, das hieß also, deutlich gesprochen: einer von uns muß bei diesem Schweinewetter los, ins Dorf runter, Arznei holen!

Tüdel selbst aber entschied, wir sollten den Morgen erst abwarten. Bei diesem Sturm könne man den gefährlichen Weg nicht machen . . . Nun, wir wußten genug, wir wollten warten bis zum Morgengrauen, einer wäre dann schon gegangen. Heio vielleicht, weil er am zähesten und ein guter Schifahrer ist.

Knolle räumte die Bude auf, während wir uns ins Stroh warfen und sofort einschliefen. —

Am Morgen polterte es um die Hütte und hatte die Fenster bis zur Hälfte zugeweht, daß wir lange im Halbdunkel lagen. Aus einer fernen Ecke drang dunkles Gemurmel zu uns herüber. Gert sprach mit Tüdel, dem es augenscheinlich besser ging.

Beim Aufstehen sahen wir, daß die Knolle mit knallrotem Gesicht auf Tüdels Strohsack lag, während Gert und Tüdel auf Schemeln daneben saßen. Auf einem anderen Schemel standen Arzneien. Was, um alles in der Welt, hatte das denn bloß wieder zu bedeuten? Etwas stimmte da doch nicht!

Ich glaube, wir hätten nie etwas von dieser Nacht erfahren, wenn Gert es nicht leise am Abend verraten hätte: Die Knolle ist in der Nacht, im Schneesturm, vier Kilometer durch den meterhohen Schnee gelaufen, um aus dem Dorfe die Arznei zu holen für Tüdel. Bei Gott, welcher Teufel ihn dabei plötzlich geritten haben mag, denn mit Tüdel war es gar nicht so schlecht bestellt, wie wir annahmen. Das sagte Gert. Und er sagte auch, daß die Knolle von Glück sagen könne, den Weg zur Hütte noch gefunden zu haben. Ein paar Stunden später wäre bei dem Schneefall nichts mehr vom Weg zu sehen gewesen. Halb erfroren und in vereisten Klamotten, in der klammen Hand das Arzneipäckchen aus dem Dorf, so sei Knolle nachts wieder in den Schlafraum gepoltert.

Erst hätte er ihm die Arznei für Tüdel gegeben und dann sei er total erschöpft auf seinem Strohsack eingeschlafen. Vorher mußte er ihm allerdings noch die Ohren mit Schnee einreiben. Sie waren ihm auf den nächtlichen Gang nämlich beinahe erfroren . . .

Frajof.

Die Bonbon-Spur

NSP. Große Aufregung entstand, als festgestellt wurde, daß Heiner nicht mehr vorhanden war. Bei der Flutbrücke hatte er doch noch mit auf dem Geländer gesessen und kleine Steine in den Fluß geworfen. Kurt wollte ihn auch noch kurz vor dem Wald gesehen haben. Allerdings sei er da schon ganz am Schluß der Jungenschaft dahingetrottelt.

Der Jungenschaftsführer brummte etwas von „verflixter Bummelei" und ließ kehrtmachen. Sie konnten schließlich ohne den Heiner nicht von der Fahrt zurückkommen und begannen den Kameraden zu suchen. Weit konnte er ja nicht weg sein. Sie riefen seinen Namen einige Male im Sprechchor in den herbstlichen Wald. Ein prächtiges Echo kam zurück, aber leider nicht der Heiner.

„Folgen", befahl der Jungenschaftsführer, nachdem er die Spuren an der Kreuzung genau geprüft hatte. Daß er sich dabei kurz gebückt und etwas aufgehoben hatte, war den Pimpfen nicht weiter aufgefallen. Von nun an jedoch ging es schnurstracks den Weg entlang. In fast regelmäßigen Abständen sammelte der Jungenschaftsführer etwas vom Wege auf und steckte es zu sich. Er schien seiner Sache recht sicher zu sein, den Heiner auf diesem Wege zu finden.

Sie mochten eine halbe Stunde gelaufen sein, als sie plötzlich weit vor sich zwischen den Birken eine Gestalt schlendern sahen. Tatsächlich war es Heiner! Er war ziemlich verdutzt, die Jungenschaft wieder vor sich zu sehen, und druckste einsilbig herum, daß er sich verlaufen hätte.

„War es genau ein Viertelpfund?" fragte der Jungenschaftsführer, und die Pimpfe verstanden nicht recht, was er damit meinte. Heiner lief rot an und stotterte „wieso" und „weshalb". Da kramte der Jungenschaftsführer etwas aus seiner Tasche heraus und breitete es sorgsam auf dem Waldboden aus.

„Es war doch recht kameradschaftlich von uns, dich zu suchen. Vielleicht hätten dich die bösen Tiere noch zerrissen", sagte der Jungenschaftsführer. Die Pimpfe kauerten sich zu ihm herunter und sahen, daß lauter viereckige Papierchen auf dem Boden lagen. Der Jungenschaftsführer zählte sie. Es waren genau 32, und auf jedem war ein Aufdruck. „Milchsahne", „Mokka", „Nuß" und noch mehr Aufschriften konnten die Pimpfe entziffern.

Heiner aber stand schuldbewußt in ihrer Mitte und schwieg. „Wenn du noch einmal ein Viertelpfund Sahnebonbons in der Tasche hast, brauchst du dich nicht gleich verlaufen, um sie in Ruhe auffuttern zu können. Von dir möchten wir ohnehin nichts haben. Das nehmen wir dir auch nicht weiter übel. Wenn du aber den schönen Wald noch einmal mit dem fortgeworfenen Papier verunzierst, dann werden wir dir helfen", drohte der Jungenschaftsführer, ehe die Pimpfe weitermarschierten. Diesmal trabte Heiner wieder am Schluß, aber nur, weil er sich unglaublich schämte. Sicher wird ihm das eine Lehre sein.

Kh.

Der Landdienst ruft die Jugend

NSP. Berlin, im Dezember.

Zur Werbeaktion des Landdienstes, die jetzt in allen HJ.-Gebieten eingesetzt hat, gibt die Reichsjugendführung folgendes bekannt:

Es ist heute nicht mehr gleichgültig, welchen Berufen sich die Jugend nach ihrem Schulabgang zuwendet. Deshalb hat der Reichsjugendführer bereits vor einiger Zeit die Berufsaufklärung der vor der Schulentlassung stehenden Angehörigen aller Formationen der Hitler-Jugend angeordnet.

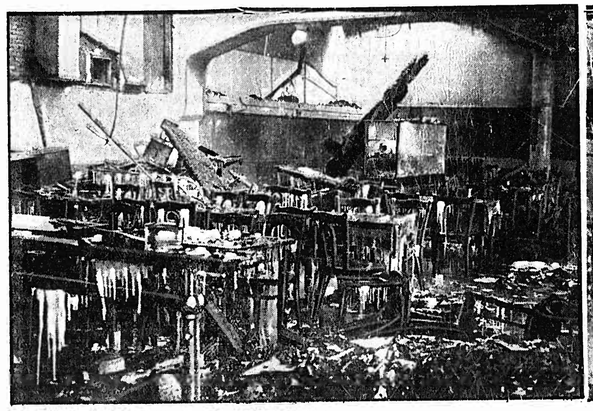
Vor allem die Nachwuchssorge für die Landwirtschaft ist brennend geworden. Die Lösung dieses Problems ist eine Lebensfrage für die gesamte Nation. Es wird daher auch an die städtische Jugend der Appell gerichtet, sich in verstärktem Maße der Landwirtschaft zuzuwenden. Der Arbeitseinsatz auf dem Lande gehört zu den dringlichsten staatspolitischen Aufgaben für die Jugend.

Im Landdienst der Hitler-Jugend ist in den letzten Jahren ein Gemeinschaftswerk entstanden, das für die städtische Jugend die beste Brücke zum Land darstellt. Seit Bestehen des Landdienstes haben 50 000 Jungen und Mädel den Weg in die bäuerliche Arbeit gefunden. Wer die Landarbeit kennenlernen will, wer sein Fortkommen in den landwirtschaftlichen Berufen sucht, gehört in den Landdienst der Hitler-Jugend.

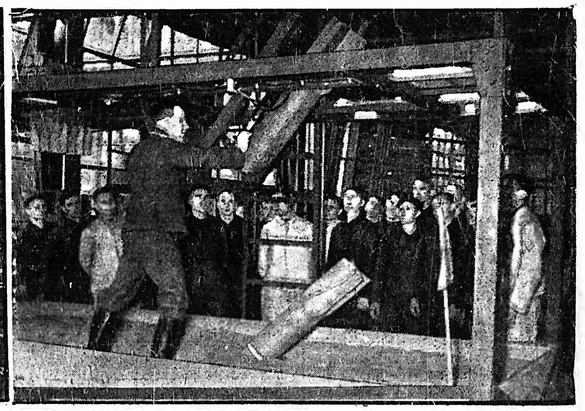
Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

Der Film vom Deutschen Turn- und Sportfest 1938 lauft im Januar an.
Dr. Ritter von Halt bei einer Besprechung mit Spielleiter Dr. Brieger (rechts). Der Film wird voraussichtlich im Januar in Breslau uraufgeführt. (Weltbild-K.)

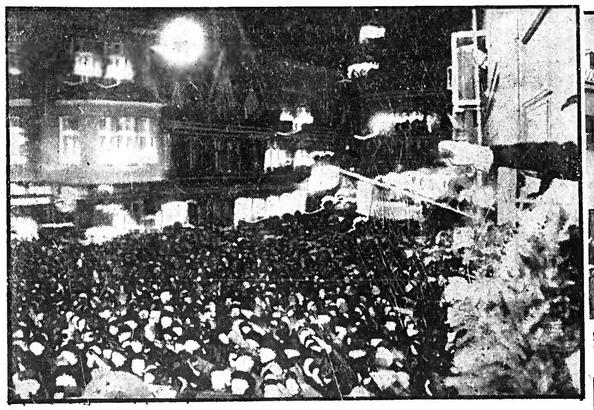
Weihnachtsfeier im Reichsinnenministerium.
Unser Bild zeigt die Familie des Reichsministers Dr. Frick während der Vorstellung der Hohensteiner Handpuppenspieler Links Renate und rechts Dieter Frick. (Weltbild-K.)



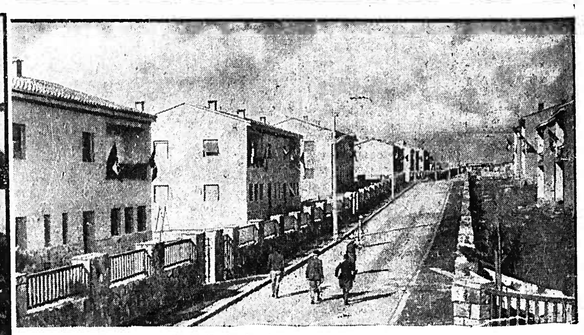
Der Zentralbahnhof von Ulr.-Al durch Großfeuer zerstört.
Blick in den zerstörten Wartesaal des Zentralbahnhofes, den ein Großfeuer innerhalb von vier Stunden fast vollständig in Asche legte. (Weltbild-K.)



Bomben fallen in den Sandkasten. (Weltbild-K.)
Unser Bild wurde bei einem Besuch in der fliegertechnischen Schule in Jüterbog aufgenommen.



Die Freudenkundgebung der Memeldeutschen.
Zehntausende von Memeldeutschen kamen am Wochenende aus Anlaß der Bekanntgabe des Wahlsieges in Memel zu einer Freudenkundgebung vor dem Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, zusammen. (Weltbild-K.)



Mussolini weihte die neue Stadt Carbonia ein.
Ein schmuckes Viertel der neuen Stadt Carbonia, dem Mittelpunkt der sardinischen Kohleförderung auf Sardinien. (Weltbild-K.)

Neueste Aufnahme von den Kämpfen in Mittelchina.
Nach erfolgreich beendeten Kämpfen rücken die Japaner in die hartnäckig verteidigte Stadt Tjungyang in der Provinz Hupe ein. (Weltbild-K.)

Englands erstes weibliches Fliegerkorps trat an.
Auf dem Flugplatz Romford bei London fand die Besichtigung der neugebildeten Frauen-Fliegerreserve statt. (Weltbild-K.)

Aus dem Breisgau und Umgebung

* **Emmendingen, 22. Dez.** (Der Frost als Verkehrsfeind. — Starke Zugverspätungen.) Der seit dem letzten Wochenende herrschende außerordentlich starke Frost ist in allererster Linie ein Feind des Verkehrs. Neben den Rutschpartien, die die Radfahrer mehr als lieb machen müssen, kann es auch dem Fußgänger passieren, daß er irgendwo plötzlich ungewollt auf der kühlen Erde sitzt. Für den Kraftfahrer ist die Kälte und die dadurch bedingte Glätte ein schweres Verkehrshindernis. Mehr als sonst muß er auf der Hut sein, will er nicht an irgend einer vereisten Stelle in Gefahr kommen. Auch bei der Reichsbahn macht sich die Kälte und der Schneefall unangenehm bemerkbar. Starke Vereisungen der Weichen zwingen die Lokomotivführer das sonst vorgeschriebene Tempo zu mäßigen. So kommt es auch, daß ein Großteil der Züge mit erheblichen Verspätungen ihr Ziel erreichen. Es wurde uns mitgeteilt, daß die Züge von Hamburg und Berlin vielfach erst mit über dreistündiger Verspätung in den badischen Stationen einlaufen, während die Züge aus dem Rheinland eine Stunde länger als sonst benötigen. Die Verspätungen der aus Basel kommenden Züge bleiben in der Regel unter 10 Minuten.

Trommeln
für sämtliche Spielmannszüge
Hertenstein / Emmendingen Markgrafenstr. 51

— **Winteranfang — Wintersonnenwende.** Heute Donnerstag, den 22. Dezember, ist kalendermäßig Winteranfang, jener Tag, an dem sich alljährlich der Kampf zwischen Licht und Finsternis entscheidet. Wir nähern uns damit, auch wenn Eis und Schnee die Mutter Erde um diese Zeit noch umfangen halten, dem freilich noch unsichtbaren Beginn neuen Lebens in der Natur. Wintersonnenwende bedeutet langsame Wiederkehr des Lichtes nach den langen dunklen Nächten, die der November und die ersten Dezemberwochen brachten. Der Donnerstag wird der kürzeste Tag und die darauffolgende Nacht die längste Nacht in diesem Jahre sein. Allerdings wird auch behauptet, daß schon volle acht Tage früher, am 13. Dezember, dem Luciatag, es mit dem Licht wieder aufwärts geht, wenn auch vorerst nur um eine Minute. Die Sonne geht am Donnerstag früh um 8.09 auf, um bereits um 15.48 Uhr ihren Lauf wieder beendet zu haben. Ein wichtiger Termin ist auch die Thomas-Nacht (zum 21. Dezember), die die Wintersonnenwende einleitet. Mit ihr beginnen die sogenannten Rauhnächte, um die sich allerhand Volksglauben rankt. Bei unseren germanischen Vorfahren war die Wintersonnenwende ein großes Fest, das sogenannte Julfest. So wie damals in der Sonnwendnacht weithin leuchtend die Sonnwendfeuer auf den Höhen loderten, so werden auch jetzt, zum ersten Mal in Großdeutschland, nach altem Brauch die Sonnwendfeuer auf den heimatlichen Bergen brennen.

— **Beflaggung der Dienstgebäude am Neujahrstag fällt künftighin fort.** Nach einer Anordnung des Reichsministers des Innern fällt die bisher übliche Beflaggung der Dienstgebäude am Neujahrstage künftighin fort.

NSG. **„Nun brennen viele Kerzen!" Eine Weihnachtssendung aus Karlsruhe.** Heute Donnerstag, den 22. Dez., von 18 bis 18.30 Uhr, bringt der Reichssender Stuttgart in seiner Sendereihe „Aus Zeit und Leben" aus Karlsruhe eine Sendung „Nun brennen viele Kerzen", Singen und Sinnen um die Weihnacht. Eine Folge schöner, neuer Weihnachtslieder wurde hier sinnvoll zusammengestellt, verbunden durch Zwischentexte. In dieser Sendung wird uns wiederum eine Seite des heutigen Liedgutes nähergebracht. Das Manuskript schrieb Martha Herr, den musikalischen Teil bestreiten die Mädel der Reichsrundfunkspielschar 13 und das Streichquartett des Bannes 109 unter Leitung von Martha Herr. Die Spielleitung hat Erich Henninger.

Balatum Bodenbelag, Läufer, Teppiche qm 1.20, Vorlagen —.63 RM
machen die Wohnung schön u. helfen Arbeit u. Kosten sparen
Stuck-Wagner
EMMENDINGEN

= **Eichstetten, 21. Dez.** Ein großer Trauerzug bewegte sich am Dienstag nachmittag zum Friedhof, um der überall bekannten und geehrten Frau Vögtlin zum „Adler" die letzte Ehre zu erweisen. Samstag nacht erlag die vielgeprüfte Frau einem Herzschlag. Ihre Beliebtheit zeigte sich in der großen Anteilnahme von nah und fern. Die Kriegerkameradschaft ließ es sich nicht nehmen, ihrer langjährigen Lokalwirtin als Dank einen Kranz niederzulegen. Ebenso legten mit ehrenden Worten die Vorstände der Wirtevereinigungen Emmendingen und Freiburg je einen Kranz nieder. Möge der Entschlafenen die Erde leicht sein und den Hinterbliebenen die große Anteilnahme ein kleiner Trost sein.

* **Kenzingen, 21. Dez.** Vergangene Nacht gegen 2 Uhr ereignete sich auf der bekannten Brücke zwischen hier und Hecklingen ein Lastzug-Unfall. Beim Umkuppeln brach am ersten Lastauto eine Vorderachse; durch diese plötzliche Bremsung drückte der Anhänger den Aufbau des 1. Lastautos bis zum Führerhaus ab, rasierte ein Stück der verhältnismäßig starken Brückenmauer fort und die ganze Masse stürzte hinunter in das Elzbett, sodaß nur das Führerhaus mit Unterteil auf der Brücke stehen blieben. Beide Fahrer kamen mit dem jedenfalls nicht geringen Schrecken davon. Der Schaden dürfte mit 20 000 RM. nicht zu hoch gegriffen sein. Es handelt sich dem Vernehmen nach um einen Lastzug aus Württemberg.

◆ **Weisweil, 20. Dez.** Dienstag nachmittag 1 Uhr bewegte sich unter Trauermärschen der Musikkapelle und unter großer Beteiligung von hier und aus der Umgebung ein großer Leichenzug auf den Friedhof, um den 67jährigen nach kurzer schwerer Krankheit unerwartet verstorbenen Pg. Hermann Göpper, Mühlebesitzer, zur letzten Ruhe zu geleiten. Die Partei, die Kriegerkameradschaft, Turnverein, Männergesangverein und Kirchenchor gaben ihm mit umflorten Fahnen das letzte Geleite. Letzterer sang Trauerchoräle. Im Namen der Ortsgruppe der Partei widmete Pg. Hauptlehrer Reichwein dem Verstorbenen einen warmen Nachruf und legte einen Kranz nieder. Kameradschaftsführer Haag sprach im Namen der Kriegerkameradschaft. Göpper diente 1891—92 als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Bad. Artillerie-Regt. 30 in Rastatt. Im Weltkrieg war er als Vizefeldwebel zum Landsturm einberufen. 38 Jahre war er der Kriegerkameradschaft ein guter Kamerad. Im Namen des Musikvereins und des Turnvereins hielt der Vereinsführer Ratschreiber Sillmann eine markige Ansprache, würdigte die Verdienste des Verblichenen als Verwaltungsrat beider Vereine und legte einen Kranz nieder. Pfarrer Störzinger schilderte in seiner Ansprache die Treue und Pflichterfüllung des Dahingeschiedenen.

➢ **Lechtingen, 21. Dez.** Der Rhein zeigt zurzeit wieder einen sehr niedrigen Wasserstand. Zahlreiche Wild- und Tauchenten beleben zur Zeit die Rheinufer; wer Glück hat, kann auch den selteneren Eisvogel entdecken, der durch sein prachtvolles Gefieder allgemein auffällt. Der schöne Vogel, der in Deutschland an bewaldeten Flußufern und Bächen hier und da anzutreffen ist, bleibt auch im Winter hier, wenn er eisfreies fließendes Wasser antrifft. Er gehört zur Gattung der Klettervögel.

§ **Oberrotweil a. K., 21. Dez.** Der 57 Jahre alte, in Freiburg beschäftigte Josef Jähringer wurde am Samstag das Opfer eines bedauerlichen Unfalls. Jähringer hatte im hintersten Wagen des überfüllten Zuges Platz genommen, als ihn, kurz bevor der Zug im hiesigen Bahnhof einlief, ein heftiges Unwohlsein befiel. Um die Mitfahrenden nicht zu stören, ging Jähringer auf die vordere Plattform des Wagens, in der Hoffnung, daß der Zugwind ihn wieder ermuntern werde. Statt dessen aber wurde er von einer Schwäche befallen. Jähringer stürzte auf die Schienen, wobei ihm der rechte Fuß oberhalb des Knies abgefahren wurde.

Der Fall Reinbold-Emmendingen

vor dem Schwurgericht Freiburg.

Am Schlußtag der 6. Tagungsperiode des Freiburger Schwurgerichts kam am Mittwoch das Verfahren gegen den 32 Jahre alten, verheirateten Friedrich Gottlieb Reinbold aus Emmendingen zur Verhandlung. Dem Angeschuldigten wird Totschlag zur Last gelegt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Fitzer, als Beisitzer fungieren die Landgerichtsräte Dr. v. Boeclin und Bieler. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Weiß, die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Bender. Zu der Verhandlung sind acht Zeugen geladen, zu denen weitere vier von der Verteidigung benannte Zeugen kommen. Der Zuhörerraum bis zum letzten Platz besetzt.

Nach fünfstündiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft, wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Die Eltern Reinbold und Sohn mit Frau wohnten zusammen Zwischen dem Vater und Sohn bestand wegen politischer Gegensätzen eine andauernde Meinungsverschiedenheit. Der Vater Reinbold, ein einstiger Anhänger der Sozialdemokratie, wollte vom neuen Staat nichts wissen, während der Sohn und Frau sich zum Nationalsozialismus bekannten. Diese Spannung kam am 12. September d. J. anläßlich der großen Führerrede zur verhängnisvollen Explosion. Der heute Angeklagte wollte den Radioapparat einschalten, um den Führer mit seinen Ausführungen über die Tschechei zu hören.

Der Vater — wie die Untersuchung des Amtsarztes später ergab, leicht alkoholisiert — ironisierte die Führerrede, ging aber schließlich zu Bett. Plötzlich stand er aber wieder auf, verlangte mit der Drohung ‚sonst mach ich dich hin", die Abstellung der „Karre", drehte schließlich, wie schon häufig, die Sicherungen heraus und brachte so das Radio zum Schweigen. Der Sohn verließ das Zimmer. Der Vater geriet nun mit der Mutter in eine Auseinandersetzung, die den Sohn wieder auf den Plan rief. Als er sah, daß der Vater die Mutter würgte, kam es zwischen Sohn und Vater zu einem Ringen, in dem der Sohn schließlich zu einem Küchenmesser griff und dem Vater jene tödlichen Stiche beibrachte, für die er sich nunmehr wegen Totschlags vor den Geschworenen zu verantworten hatte.

Der Leumund des Angeklagten ist in jeder Hinsicht einwandfrei: ein fleißiger, gewissenhafter Arbeiter, ein gerechter, betont ruhiger, ausgleichender Vorgesetzter, ein nachgiebiges Familienmitglied. Schon die Plädoyers zeigten, daß unsere Rechtsprechung jede starrgebundene Auffassung ablehnt und sich dem Volksempfinden anzupassen versteht. Dieser Auffassung entsprach es, wenn schon der Vertreter der Anklage es ablehnte, die Tat nach § 215 StGB. als Aszendententotschlag mit der Mindeststrafe von 10 Jahren Zuchthaus zu belegen, weil sich dadurch — wie der Oberstaatsanwalt sagte, das Recht in Unrecht verkehrt hätte. Er konnte darauf hinweisen, daß dieser Paragraph in das neue Strafgesetzbuch nicht mehr aufgenommen werden würde und daß es dort dem Richter überlassen werde, die Aszendententötung je nach den Umständen des Einzelfalls im Rahmen des Strafmaßes für Totschlag zu bestrafen. Er beantragte deshalb den Fall als Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu beurteilen und stellte einen Strafantrag von vier Jahren Gefängnis, während der Verteidiger auf Freispruch plädierte.

Das Gericht glaubte dem Angeklagten, daß er der Ansicht gewesen wäre, seiner Mutter zu Hilfe eilen zu müssen. Er habe aber die Grenzen überschritten, die bei dieser Notwehr gegeben gewesen wären. Diese Ueberschreitung sei aber nicht aus Bestürzung, Furcht oder Schrecken erfolgt, wie es das Gesetz als Voraussetzungen für eine Straflosigkeit vorsieht, sondern aus Zorn. Deshalb liege eine Körperverletzung vor, durch die der Tod des Verletzten verursacht worden war. Zwar seien dem Angeklagten mildernde Umstände zuzugeben, aber es könne nicht auf die gesetzlich (§ 226 StGB.) vorgesehene Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis erkannt werden, weil dieses Strafmaß der Tat nicht gerecht werden würde.

Das Gericht verhängte daher eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten, rechnete aber die Untersuchungshaft voll an. Der Angeklagte nahm die Strafe an und der Anklagevertreter verzichtete auf die Revision. Ein Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Postalisches

— **Gebührenberechnung im Grenzfernsprechdienst.** Vom 1. Januar 1939 an wird im Grenzfernsprechdienst mit Dänemark, Danzig, Jugoslawien, Litauen, Luxemburg, Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn die Gesprächsdauer wie im übrigen Fernsprechfernsprechdienst nach Ablauf der ersten drei Minuten nach einzelnen Minuten berechnet. Im übrigen Grenzfernsprechdienst bleibt es bei der bisherigen Regelung.

Freiburger Stadtanzeiger

Donnerstag, 22. Dezember.

Sonnwendfeier auf dem Meßplatz um 21.30 Uhr. Dann Fackelzug zum Münsterplatz.
Großes Haus der Städtischen Bühnen. 20.15 Uhr: Julius Caesar.
Kammerspiele der Städtischen Bühnen. 20.30 Uhr Amée.
Casino-Lichtspiele. Sergeant Berry.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Dir gehört mein Herz!
Harmonie-Lichtspiele. Nanon.
Union-Theater. Spiel auf der Tenne.

Evang. Gottesdienst Emmendingen.
Donnerstag, 22. Dez., kein Gottesdienst.

Wetternotausgabe: Bei wechselnden Winden meist bedeckt und noch zeitweise leichter Schneefall, Temperaturen wenig verändert. Fortdauer des mäßigen Frostes.

Druck u. Verlag der Druck u. Verlagsgesellschaft vorm Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundi Erben.
Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Stellvertreter: Hubert Eppig, Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: A. Leber, Emmendingen. — DA. XI. 1938: 4801. Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

empfehle meine bekannt erstklassigen
Fleisch-, Wurst- und Räucherwaren
Karl Frank
Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
Emmendingen
Fernsprecher Nr. 373 11056

Zur Schmückung des Weihnachtstisches
biete ich Ihnen eine reiche Auswahl in blühenden und Blattpflanzen, Schnittblumen und sonstigen Kunstgebinden 11082
Blumengeschäft Sauter
am Bahnhof
Emmendingen Telefon 412

Willst Du verkaufen, zeig es an, damit Dich jeder finden kann!

Wie aufmerksam! Doppelherz auf dem Gabentisch! Welch' köstliches Geschenk!
Welch' eine Wohltat für uns alle!
DOPPELHERZ
Doppelherz-Verkaufsst.: Drog. W. Reichelt, Emmendingen Adolf-Hitler-Platz 10703

Berücksichtigen Sie bitte beim Einkauf unsere Inserenten!

... und den bunten Teller
das i-Tüpfelchen auf dem Weihnachtstisch, will keiner vermissen! Er soll recht reichhaltig sein, jedes Stück für Auge und Zunge ein Genuß, und natürlich muß alles gut bekommen
Anisplätzle
Zimmtsterne
Haselnußstängle
Eierspringerle
Buttergebackenes
Makrönle
herm. Scherer / Emmendingen
Die Bäckerei am Tore

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Mathias Sammel

Flußbauarbeiter a. D.

nach langem, schweren Leiden im Alter von nahezu 71 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Kollmarsreute, den 21. Dezember 1938

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Maria Sammel geb. Ludin
Familie Karl Sammel, Freiburg
Familie Christian Kern, Los Angeles (Amerika)
Mathias Sammel, Kollmarsreute
Familie Fritz Kleißler, Emmendingen
Familie Otto Maier, Lörch
Gustav Sammel, Kollmarsreute
Familie Rudolf Rüflin, Breisach

Im Sinne des lieben Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt.

Damenwäsche
ein gern gekauftes Weihnachtsgeschenk!

Garnituren, Schlüpfer und Hemdchen
K'Seide gerauht RM 3.95 4.50
K'Seide . . . RM 2.95 3.25

Garnituren, Charmeuse, U'Kleid mit Schlüpfer und Hemdchen . . RM 5.25 5.95

Unterkleider, Charmeuse, reizende Stickereimotive in allen Farben . . . . von RM 1.65 an

Nachthemden, Charmeuse m. feinem Spitzenkragen RM 3.95 4.50

Nachthemden, K'Seide, innen gerauht, warme Qual. RM 9.50

Fritz Richter K.G.
EMMENDINGEN

Druckarbeiten aller Art Druck- und Verlagsgesellschaft — Emmendingen

STATT KARTEN

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste meiner unvergeßlichen Gattin, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Katharina Gebhardt

geb. Ehrler

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schimmelbusch für seine trostreichen Worte, der Krankenschwester für die liebevolle Pflege, sowie für die Kranz- und Blumenspenden. Dank auch allen denen, die der lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben und ihr Beileid schriftlich oder mündlich bekundeten.

Teningen, den 22. Dezember 1938

Die trauernden Hinterbliebenen:
Georg Fr. Gebhardt
Familie Karl Zimmermann
Familie Karl Reber, Emmendingen
Familie Emil Fr. Ehrler

11086

Damen-Wäsche
Prinzeßröcke
Hemdchen u. Schlüpfer
Schlafanzüge
Nachthemden
grosse Auswahl, gute Qualitäten

ERNST **Schachenmeier**
EMMENDINGEN ADOLF-HITLER-PLATZ-LAMMSTR

NICHTTROPFENDE WEIHNACHTS-KERZEN weiß und bunt
Reichelt
Adolf-Hitlerplatz

Ein tüchtiger
Arbeiter
f. Landwirtschaft und Sandgrubenbetrieb
gesucht
Kost und Verpflegung sowie guter Familienanschluß
Ludwig Hans
Herbolzheim

Ltr. o. Gl.
Ungststeiner Rotwein 1.20
Chile-Rotwein 1.50

Jamaika-Rum
(Verschnitt) 1/2 Fl. 1.50
1/1 Fl. 2.80

Batavia-Arrak
(Verschnitt) 1/2 Fl. 1.80

Alter **Weinbrand**
1/2 Fl. 1.60
1/1 Fl. 3.—

Weinbrand, Klosterbrand
1/2 Fl. 1.90
1/1 Fl. 3.60

Doppelt gebrannter
Steinhäger
Ltr.-Krug 3.60

Große Auswahl in
Spezial-Likören und Spirituosen
3 Prozent Rabatt!
Gottlieb

Gärtnerei Hambrecht
Emmendingen / Zweiggeschäfte in Freiburg i. Br., Telefon 433 — empfiehlt als schönsten Schmuck für den Weihnachtstisch 11080
Pflanzen
Schnittblumen u.
Blumenkörbe
in reicher Auswahl
Bitte beachten Sie unsere Ausstellung

Der stumme Diener ist ein Servierwagen
Entsprechende neue Modelle
Reichelt
Adolf-Hitlerplatz

Schöne sonnige
4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, Zentralheizung auf 1. März 1939 **zu vermieten**
Markgrafenstr. 32
Emmendingen

Baronesse
25 J., a. hübsch, kloc. wirtschaftl. aus best. Fam., m. gut. Ausst. sucht Neig.-Ehe m. gebild. Herrn. Frau Karla **Schulz,** geb. Scharunge, **Hannover,** u. **München-Loohham,** Aborast. 11

Ofen, Gasheizofen, Kleider- u. Küchenschrank, Kommoden, Betten, Waschkommod m. Spiegel, Vertiko, Sofa, Nußbaum Schlafzimmer, Wohnzimmer, Tisch, Stühle zu verkaufen. 10915
Kohl, Freiburg, An- und Verkauf Grümwälderstr. 21 part

Schuhhaus Wiesse
Emmendingen, Adolf-Hitlerpl.

Viele praktische
Weihnachtsgeschenke
finden Sie noch bei
Fritz Weintz
EMMENDINGEN

Herzlichen Dank

sagen wir allen Freunden und Bekannten aus nah und fern für ihr treues Gedenken zu unserer **Goldenen Hochzeit** am 13. Dezember 1938, für die überaus zahlreichen Geschenke und Glückwünsche und die Teilnahme am Gottesdienst. Unser Dank gilt insbesondere dem Kirchengemeinderat des gesamtkirchspiels für seine Beteiligung am Gottesdienst und seine Glückwünsche, sowie Herrn Pfarrer Fellngeld für seine erbaulichen Worte beim Rückblick über die verflossenen 50 Jahre, ferner dem Gesangverein Frohsinn für seine Gesänge während des Gottesdienstes.

Ottoschwanden (Eckle) **Matthias Bührer und Frau**
nebst Anverwandten

11088

Weihnachts-Freude
bereiten meine aparten
Kleinmöbel
Sessel, Klubtische Bar-, Server-, Tee-Wagen, Blumenständer, vieles andere, Teppiche, Vorlagen, Bettumrandungen.
Bitte besichtigen Sie meine Auslagen.
R. Juckeland, Freiburg, Herrenstr. 49

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8.30 Uhr letzte Vorstellung
Die kleine Sünderin
Schwarzfahrt ins Glück
Ein hübsches, kokettes Luderchen bringt alles durcheinander, es gibt Konflikte und Aufregungen in Hülle und Fülle, bis die wahre Liebe und die Freundschaft wieder Oberwasser haben.

Spirituosen! Weine Liköre Freudenbringer

Gute **Konsumqualitäten,** sowie die bekannten **Marken-Erzeugnisse** finden Sie in reicher Auswahl uud in jeder Preislage
W. Reichelt
Emmendingen Adolf-Hitlerpl.

Grüner Baum, Denzlingen
Jeden Donnerstagabend
Knöchle- und Ripple-Essen
Mit freundl. Einladung **Gebrüder Schemmer**

Blumenständer
neuzeitliche Formen, reizende Muster bei
Conrad Lutz, Emmendingen I. B.

In der Nähe der Stadt Freiburg
Wach- und Schließ-Institut
zu verkaufen
Schriftl. Angebote unter Nr. 11089 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Amtl. Bekanntmachungen

Anbau an Verkehrsstraßen.

Der Herr Landeskommissär in Freiburg hat durch Erlaß vom 6. Dezember 1938 Nr. 24 646 die vom Anbau freizuhaltenden Strecken entlang den Landstraßen II. Ordnung im Amtsbezirk Emmendingen festgelegt. Die Verzeichnisse können auf den Rathäusern der beteiligten Gemeinden zu den üblichen Dienststunden eingesehen werden.

Emmendingen, den 19. Dezember 1938.

Der Landrat.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich frei Haus Mk. 1.85 einschließlich Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 ausschließlich Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 44 mm breite 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Rpf. einspaltig, Reklameanzeigen 12 Rpf. für die 68 mm breite 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr bis Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Drahtanschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 299 — **Emmendingen, Freitag, 23. Dezember 1938** — **73. Jahrgang**

Weihnachten der Westmächte

Politische Zuckungen in England und Frankreich.

Parlamentarischen Gepflogenheiten entsprechend erleben England und Frankreich die letzten Wochen des Jahres, voran die Zeit zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel, stets in einem Zustand hoher politischer Aktivität. Parlamente und Parlamentsausschüsse beeilen sich, wesentliche Entscheidungen noch vor Ablauf des Jahres zu treffen, wichtige Gesetze und Verordnungen noch unter Dach und Fach zu bringen. Die entsprechenden Debatten und Anträge der Parteien rühren immer viel Staub auf, der das Leben der französischen wie der englischen Nation während und zwischen den Feiertagen mehr als es dem Weihnachtsfrieden entspräche, vernebelt.

Auch in diesem Jahre scheint es, trotz der weitgehenden Ausschaltung der Volksvertretungen gerade in Frankreich, keine Ausnahme zu geben. Wenn auch die französische Kammer in diesem Jahre vielleicht nicht die Uhrer in der Neujahrsnacht anhalten muß, damit der Staatshaushalt noch im alten Jahre vom Parlament genehmigt wird, so deutet der Vorstoß nationaler Vereinigungen und politischer Gruppierungen der Rechtsparteien gegen die Kommunisten auf unverminderte und politische Aktivität während der Weihnachtszeit hin. In England geraten die innerpolitischen Kämpfe seit dem jüngsten Abstimmungssieg der Regierung Chamberlain über den Mißtrauensantrag der Labour-Opposition in ein auch sonstlich bewegtes Fahrwasser. Wieder einmal schreckt das Gerücht von einer inneren Palastrevolution im Schoße der Konservativen Partei wie im Gefüge der englischen Regierung das in Parteileidenschaften zerrissene Land. Zu den Auseinandersetzungen zwischen der Konservativen und der Arbeitervartei gesellen sich also noch die internen Unstimmigkeiten bei der führenden Partei des Landes, seitdem jung-konservative Unterstaatssekretäre Minister wie Hore-Belisha und Inskip der Fahrlässigkeit in der britischen Aufrüstungspolitik bezichtigten.

So schleppen die beiden Westmächte eine Vielzahl ungeklärter Meinungsverschiedenheiten und parteilicher Auseinandersetzungen über die Weihnachtsfeiertage und voraussichtlich auch den Jahreswechsel ins Jahr 1939 Mag auch die Heftigkeit der Kämpfe während der eigentlichen Feiertage selbst ein wenig abflauen, so täuscht doch nichts über die Tatsache hinweg, daß in beiden Ländern weder Zeit noch Stimmung vorhanden ist, das Fest der Weihnacht in Frieden und Fröhlichkeit zu begehen. Es ist gewiß nicht dünkelhaft, wenn das deutsche Volk sich des Gegensatzes zwischen dem Weihnachten der Westmächte und der eigenen Weihnacht bewußt wird. Deutschland hat ein Jahr beispielloser Erfolge durchlebt und kann mit ungleich größerem Recht als viele andere Völker während der Feiertage wirklich feiern und sich der errungenen unblutigen Siege freuen. Es geht zwar ebenfalls in eine Zukunft voller anstrengender Aufgaben. Allein, es geht den Zukunftsweg einig und geschlossen unter der Leitung des Führers. Es weiß, wohin der Weg führt und mit welchen Mitteln die gesteckten Ziele erreicht werden können. Eine solche innere Sicherheit und innere Einmütigkeit haben im englischen und französischen Volke noch nicht im erforderlichen Umfange Platz gegriffen. Die Ereignisse des Jahres 1938 sind nur von einer Ausahl von Männern, wenn auch glücklicherweise von den gegenwärtig führenden Persönlichkeiten, verstanden und verarbeitet worden. Eine lebendige und kräftige Opposition dagegen steht ihnen nach wie vor fassungslos gegenüber, verwirrt die Meinungen und stört das Fortschreiten der notwendigen Erkenntnisse.

So bieten beide Westmächte das Bild einer Nation, die zwar begonnen hat, die Zeichen der Zeit zu begreifen, die aber derart langsam und schwer begreift, daß sie nach wie vor hinter den rüstigen und klar in die Zukunft blickenden Nationen herhinkt. Daß es vornehmlich die demokratischen Institutionen sind, etwa das Recht auf schrankenlose Meinungsäußerung, auf ungehemmte Pressefreiheit, auf zügellose Parlamentsdebatten und unzweckmäßige, andere Völker verletzende Rededuelle, die den Zukunftsweg der Westmächte so oft verbarrikadieren, kann man ohne Uebertreibung vermerken Diese Tatsache gibt uns zwar kein Recht, den Nationen des Westens Belehrungen über die Unvollkommenheit ihrer Staatsformen zu erteilen. Sie bietet uns aber Veranlassung, uns umso fester und energischer der Mittel und Wege zu erinnern, mit denen wir den neuen Staat geschmiedet und in der Geschichte unserer Zeit beispiellose Erfolge errungen haben. Es ist nicht unsere Sache, Engländern und Franzosen unsere Ansicht über die Rückständigkeit und Unbeweglichkeit ihrer Staatsformen aufzudrängen. Große Worte, wie sie gewisse Politiker der Westmächte lieben, wenn sie die demokratischen Lebensformen preisen und Deutschlands oder Italiens staatlichen Stil als Rückschritte der zivilisatorischen Entwicklung kritisieren, wollen noch werden wir je an die Nationen des Westens richten, solange es sich um die Regelung ihres inneren Lebens handelt, und wenn wir hundertmal feststellen müssen, daß die Parlamente in Paris und London nur Kleinholz schlagen.

So weit sich allerdings das innere Unbehagen englischer und französischer Politiker mit dem Zurückbleiben ihres nationalen Lebens gegenüber dem der autoritären Staaten in verhüllten oder unverhohlenen Angriffen gegen andere richtet, werden wir sie stets zurückweisen und die Dinge beim richtigen Namen nennen. Es erfüllt uns mit Befriedigung, daß während des weihnachtlichen Einschnittes im politischen Leben der Völker in England und Frankreich Männer wie Chamberlain und Daladier das Steuerruder führen, die an dem bedeutsamsten Ereignis dieses Jahres, dem Zustandekommen und Gelingen der Münchener Zusammenkunft, mitgewirkt haben. Diese Tatsache gibt uns ein Recht, auf eine gesunde Fortentwicklung der politischen Verhältnisse Europas zu hoffen. Die anerkennenden Worte, die gerade Premierminister Chamberlain vor kurzem für Deutschlands Aufstieg und Deutschlands Lebenskraft fand, finden deshalb im deutschen Volke ein warmes Echo. So lange Chamberlain und Daladier für die Politik ihrer Völker verantwortlich zeichnen, so lange besteht die Gewähr, daß die innere Unsicherheit und das Unbehagen der englischen und französischen Nation über eigene Unvollkommenheiten sich nicht in gefährdender Weise auf die internationalen Beziehungen übertragen und jeden Fortschritt der Politik von München in erster Weise lähmen.

Die Altersversorgung des deutschen Handwerks gesichert

Reichshandwerksmeister Schramm: Ein Werk, das in der Geschichte des Handwerks aller Völker ohne Beispiel dasteht.

DNB **Berlin,** 22. Dez. Am 21. Dezember hat der Führer und Reichskanzler seine Zustimmung zu dem Gesetz über die Altersversorgung für das deutsche Handwerk gegeben. Aus diesem Anlaß fand eine große Kundgebung im Hause des Deutschen Handwerks in Berlin statt, an der neben zahlreichen Vertretern des Handwerks und der Presse Reichsarbeitsminister Seldte und Reichshandwerksmeister Schramm teilnahmen.

Der Reichsarbeitsminister gab den Inhalt des Gesetzes bekannt und führte dabei aus: Das neue Gesetz spricht den Grundsatz aus, daß der Handwerker für sein Alter und seine Hinterbliebenen Vorsorge treffen muß. Mancher junge Handwerker hegte seiner Zeit die Hoffnung, sich in gesunden Tagen so viele Ersparnisse sammeln zu können, daß seine Familie auch bei Nachlassen seiner Erwerbsfähigkeit und im Falle seines Todes vor Not geschützt sein werde. Aber diese Hoffnung erwies sich sehr oft als trügerisch. Anderen, deren Verdienst nur gering war, wurde der Entschluß schwer, die zur Altersversorgung erforderlichen Mittel aufzubringen.

Es mußte also ein gewisser Zwang angewendet werden, um zur Sicherung des Lebensabends der Handwerker beizutragen. Die Art der Vorsorge bleibt aber im weiten Umfange dem eigenen Entschluß des Handwerkers überlassen. Er kann entweder eine Rentenversicherung abschließen oder eine Kapitalversicherung eingehen. Er kann aber auch einen Mittelweg wählen und bei halben Beiträgen zur Rentenversicherung eine mindestens ebenso hohe Prämie für eine Lebensversicherung bezahlen. Er erhält in diesem Falle neben dem Kapital aus der Lebensversicherung die halbe Rente von der Reichsversicherungsanstalt.

Auf diese Weise kann er die Vorzüge der Renten- und der Kapitalsversicherung miteinander verbinden, ohne dabei seine Kräfte zu überanstrengen. Die Handwerker sollen vom 1. Januar 1939 an bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte versichert werden. Ihre Selbständigkeit wird dadurch natürlich nicht berührt. Die Versicherung umfaßt das gesamte Jahreseinkommen, wie es in dem letzten Einkommensteuerbescheid festgestellt worden ist. Auch werden die Handwerker ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Jahreseinkommens versicherungspflichtig. Diejenigen von ihnen, die während ihrer Beschäftigung als Lehrlinge oder Gesellen Versicherungsanwartschaften erwarben, sie dann aber wieder verfallen ließen, erhalten die Möglichkeit, durch Nachzahlung der Beträge Lücken zu schließen, sofern diese nicht über den 1. Januar 1924 hinausreichen.

Durch alle diese Bestimmungen wurde die Altersversorgung für das deutsche Handwerk so beweglich gestaltet, daß sie sich dem Versicherungsbedürfnis auch jeder anderen Berufsgruppe, für die noch ein Versicherungsschutz erforderlich ist, ohne weiteres anpassen läßt.

Aber nicht alle jetzt tätigen Handwerker können infolge ihres vorgeschrittenen Alters mit Hilfe der Renten- oder Lebensversicherung noch zu einer einigermaßen ausreichenden Altersversorgung gelangen. Weil auch ihnen geholfen werden soll, damit sie im Alter vor Not geschützt sind, sollen beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag für sie Unterstützungsmittel angesammelt werden.

Nach der Rede des Reichsarbeitsministers Seldte brachte Reichshandwerksmeister Schramm in herzlichen Worten den Dank des Handwerks an den Führer und dessen Mitarbeiter zum Ausdruck. Er betont, daß man früher wohl eine Fülle von Sterbekassen, Hilfskassen, Unterstützungsvereinen und ähnlichen Einrichtungen hatte, die zwar viel Gutes leisteten, aber gegenüber dem, was wirklich not tat, durchaus unzulänglich waren. Wenn das Gesetz des Führers neben der Versicherungspflicht des jüngeren Handwerkers die Versorgung des nicht mehr versicherungsfähigen Handwerksveteranen geschaffen habe, so werde es jeder selbständige Handwerker als seine Ehrenpflicht ansehen, für die Versorgung der Männer, auf deren Schultern die jüngere Nation ihre Existenz aufgebaut habe, beizutragen.

„Ich bin" — schloß der Reichshandwerksmeister seine Ausführungen — „stolz darauf, daß das Dritte Reich von neuem ein grundlegendes Handwerksgesetz geschaffen hat, das in der Handwerksgeschichte aller Völker ohne Beispiel dasteht."

Aus der Hölle Palästinas

Drei Menschen lebendig verbrannt.

DNB. **Beirut,** 22. Dez. Die Zeitung „Alyom" meldet, daß anläßlich der kürzlichen Durchsuchung des Dorfes Attil durch englische Truppen drei Araber von Soldaten in einen Heuschuppen gesperrt wurden. Der Heuschuppen sei dann in Brand gesteckt worden, so daß die drei Araber bei lebendigem Leibe verbrannten.

Ein erschütternder Bericht des Arabischen Palästinaausschusses über die englischen Terrormethoden. — Bewegter Appell an die Weltöffentlichkeit.

DNB. **London,** 22. Dez. Ein hier eingetroffenes Telegramm des arabischen Palästina-Ausschusses lenkt die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit erneut auf die brutalen Methoden gegen die arabischen Freiheitskämpfer in Palästina, deren Bekanntwerden von interessierter Seite in wohlverstandenem eigenem Interesse geflissentlich unterbunden wird. In dem Telegramm wird darauf hingewiesen, daß trotz aller Dementis der britischen Regierung die unmöglichen Terrormethoden weiter andauerten.

„Am 6. Dezember," so heißt es in dem Telegramm u. a., „wurde das Dorf Attil von Engländern angegriffen. Bei dem Angriff wurden auch Frauen und Mädchen getötet, und 30 Häuser angezündet, wobei drei Personen verbrannten.

Am 12. Dezember wurde der Bürgermeister von Gaza, obwohl er bettlägerig krank war, verhaftet und ins Gefängnis gesteckt.

Am 15. Dezember drangen Engländer in Hebron in der Morgendämmerung in die Häuser ein und schlugen erbarmungslos auf die schlafenden Männer, Frauen und Kinder ein. Läden wurden niedergebrannt und Häuser zerstört. Die Bewohner waren 14 Stunden lang Regen, Kälte, Hunger und Durst ausgesetzt. 800 Einwohner wurden verhaftet

Am 19. Dezember wurden die Einwohner des Dorfes Jabta in der Nähe von Hebron zusammengetrieben und mit Gewalt gezwungen, den Großmufti zu verfluchen und den Engländern Dankesbezeugungen auszusprechen. Man zwang sie ferner, gegen die Bibel der Baminahim vorzugehen, als diese den Versuch machten, sich zu verteidigen. Durch Bombenwürfe wurden 60 Personen getötet und 100 verwundet."

Zum Schluß heißt es: „Palästina ist eine Hölle. Wir appellieren dringend an die öffentliche Meinung, die Menschheit und die Frauenvereinigungen der ganzen Welt, die Frauen und Kinder Palästinas von den Nöten der Engländer zu befreien."